



Die Fischerei

in Südtirol

Nr. 4 - Dezember 2015

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> EBRO 2015 -
Spinnfischen



> Der Hecht -
Fisch des Jahres



> IFFF-Event in der
Therme Meran

Frohe Weihnachten und alles Gute für das neue Jahr!



Inhalt



Angler-Wissen: Der Italienische Hecht

Seite >16 Wissenschaft entdeckt "neue" Fischart in den Gewässern südlich der Alpen
(Foto: Luccio - Lago di Caldonazzo; Lorenzo Betti)



EBRO 2015

Seite >4 Spinnfischen auf Zander und Wels
(Foto: Markus Martini)



Der Hecht

Seite >18 Fisch des Jahres 2016 in Deutschland (Foto: Gunter Daniel)



IFFF-Event

Seite >25 Event am Seerosenteich in der Therme Meran
(Foto: Andreas Riedl)

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Innsbrucker Straße 25, 39100 Bozen, Tel. 0471 972 456, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Andreas Meraner, Günther Augustin, Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder Titelfoto » (Foto: Andreas Meraner) Foto 1 » Ebro 2015 (Foto: Markus Martini) Foto 2 » Hechthochzeit (Foto: Herbert Frei) Foto 3 » IFFF (Foto: Andreas Riedl)

Editorial

Liebe Fischerinnen und Fischer,

- 3 > Editorial
- 4 > EBRO 2015: Spinnfischen auf Zander und Wels
- 6 > Meinung: Dr. Franz Kohl über die Komoran-Problemik in Südtirol
- 10 > Fischerei Bewirtschaftung
- 12 > Revitalisierung an der Etsch in Bozen
- 13 > Für unsere Aufseher
- 14 > Fischsterben 2015 - Vorfälle, Ursachen und mögliche Lösungsansätze
- 16 > Angel-Wissen: Wissenschaft entdeckt "neue" Fischart in den Gewässern südlich der Alpen
- 18 > Blick über die Grenzen: Hecht - Fisch des Jahres 2016 in Deutschland
- 20 > Angel-Technik: Naturköderangeln auf Hecht
- 21 > Fischerei-Historik
- 22 > Wichtige Mitteilungen
- 30 > Fischerverein Eisacktal
- 31 > Fischereiverein Partschins
- 32 > Fischerausflug befreundeter Vereine
- 32 > 10 Jahre Fischerverein Antholz
- 32 > Fangmeldungen
- 34 > Bindeecke
- 35 > Gedanken zur Fischerei

gleich mehrere "heiße Eisen" haben den Landesfischereiverband Südtirol und die Redaktion von "Die Fischerei in Südtirol" in diesem Jahr besonders beschäftigt. Eines davon betrifft das nach wie vor ungelöste Schwallproblem. Die heuer in Meran gastierende ARGEFA, die Arbeitsgemeinschaft der Fischerei der Alpenländer, wählte daher die Schwall Problematik als Hauptthema der diesjährigen Tagung. Grundtenor unter den Vertretern aus den verschiedenen Mitgliedsländern war, dass der Schwall nach wie vor als ein bedeutsamer, negativer Einfluss auf unsere Fließgewässer und Fischbestände anzusehen ist. Ich persönlich gehe sogar noch einen Schritt weiter und bin davon überzeugt, dass Schwall – und Stauraumpülungen – vielerorts als Hauptursache für die schwächelnden Fischbestände einzustufen ist. Die Lösung oder Milderung dieser Probleme in für den Fischbestand strategisch wichtigen Gebieten, wie Talfer, Falschauer und Etsch was den Schwall betrifft, oder Eisack was Stauraumpülungen betrifft, muss oberste Priorität in den nächsten Jahren haben. Zwei positive Initiativen gibt es hierzu anzumerken: Einerseits der Projektvorstoß von Seiten der Eisackwerk GmbH zur Schwallmilderung, wonach durch den Bau eines Ausgleichstollens ein erheblicher Teil der Schwallbelastung vom Unterlauf der Talfer genommen werden könnte. Andererseits die sich in Ausarbeitung befindliche Schwallstudie von Seiten der SEL, wo nach konkreten Möglichkeiten zum Schwallabbau an der Falschauer gesucht wird. Es tut sich also etwas Positives zur Lösung dieses Kernproblems. Für mich jedenfalls besteht durchaus Grund zur Hoffnung, dass wir in den nächsten 5-7 Jahren den Schwalldruck in den prioritären Gewässern derart haben verringern können, dass sich der Fischbestand einigermaßen erholen kann. Die positiven Effekte können weithin sichtbar sein, bis zur Etsch, deren Fischbestand ja wesentlich auch von der Naturverlaidung in den Zubringern abhängig ist. Damit könnte sich auch das Kormoran Problem ein wenig entspannen – ein zweites Hauptthema

für den LFVS im Jahr 2015 und ein Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe von "Die Fischerei in Südtirol". Was Schwall mit Kormoran zu tun hat? Experte Dr. Franz Kohl bringt es auf den Punkt und sagt, dass wir der Frage "Wie viele Kormorane verträgt das Land?" oberste Priorität einräumen müssen. Es gilt also abzuschätzen, wie viele fischfressende Vögel etwa an der Etsch auf Basis des bestehenden Fischbestandes tragbar sind und welchen Räuberdruck der Fischbestand eben nicht verkraften kann. Dazu bestehen keine allgemein gültigen numerischen Grenzwerte, sondern vielmehr hängt die Kormoran-Obergrenze von der Quantität des jeweils Fischbestands ab. Schwall ist also dahingehend sehr eng mit der Kormoranproblematik verbunden, da dadurch aktuell die Fischmenge negativ beeinflusst wird und bereits eine mäßige Vogelzahl für den schwächelnden Fischbestand zu viel sein kann. Andererseits kann ein infolge von Schwallsanierung wiedererstarkender Fischbestand deutlich besser Ausfälle durch Vogelfraß ausgleichen, als dies im gegenwärtigen Zustand der Fall ist. Zuletzt eine Anmerkung in eigener Sache. Ich werde im Jahr 2016 meine neue Arbeitsstelle als technischer Inspektor beim Amt für Jagd und Fischerei antreten. Um einen möglichen im Raum stehenden Interessenskonflikt, der durch die gleichzeitige Leitung der Redaktion des vorliegenden Blattes entstehen könnte, im Vorfeld auszuschließen, habe ich mich entschlossen diese Aufgabe abzugeben. Eine wahrlich schwierige Entscheidung, ist mir diese Aufgabe – vor allem die Interaktion mit dem LFVS sowie mit Ihnen, den Fischerinnen und Fischern im Lande – sehr ans Herz gewachsen. Ich denke aber, dass wir als Nachfolger eine mehr als geeignete Person finden werden, die Sie an dieser Stelle bereits in der März Ausgabe begrüßen wird. Mit einem aufrichtigen Dank für die sehr gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren, verbleibe ich mit den besten Grüßen und einem kräftigen Petri Heil. ■

Andreas Meraner

Südtiroler auf Angelurlaub

Der Ebro bei Mequinenza – ein Traumrevier auch für Raubfischangler.



EBRO 2015 – Spinnfischen auf Zander und Wels

Im Jahr 2012 und 2013 war Isidor Baumgartner, seines Zeichens Raubfischexperte und bekannt durch Fachbeiträge in namhaften Anglerzeitschriften, in Südtirol als Referent für Raubfischseminare zu Gast. Bereits damals kam ich mit „Dori“ auch auf die Angelfischerei am Ebro in Spanien zu sprechen und erfuhr, dass er dort alljährlich Guidingtouren auf Barsch, Zander und Wels organisierte. Ich selbst war bis dato bereits drei Mal an den Ebro gereist, jedoch hieß der Zielfisch damals stets Karpfen. Im Jahr 2015 sollte es aber erstmals der Raubfische wegen an den Ebro gehen, sodass ich zusammen mit meinem Angelfreund Francesco, „Checco“, Todesco für den 26. bis 29. März 2015 einen Kurztrip mit Fokus auf Barsch und Zander eingeplant hatte.

Am Mittwoch, den 25. März, brachen wir direkt nach Feierabend zu unserem Angelnurlaub auf. Die Reise führte uns zunächst nach Bologna, von wo aus wir einen Flug nach Barcelona gebucht hat-

ten. Von dort aus absolvierten wir die gut 200 km nach Mequinenza am Ebro per Leihauto. Aufgrund der erheblichen Verspätung unseres Fluges und nachgeschalteten Terminengpässen bei der Leihwagenmiete, kamen wir erst gegen 3 Uhr Morgens in unserer Unterkunft am Ebro an. Dort erwartete uns bereits Dori und führte uns zu unserer Unterkunft. Nach wenigen Stunden Schlaf bestiegen wir

mit Dori unserer Leihboot, um uns zunächst einmal die fischträchtigsten Fangstellen zeigen zu lassen. Dori's Aussagen, wonach die Flussbarsche im diesjährigen Frühjahr noch nicht in Beißlaune wären sowie die schwierigen Wetterverhältnisse mit heftigem Wind, ließen unsere Fangerwartungen zunächst einmal erheblich sinken. Dennoch waren wir voll des Tatendrangs und befischten zu-



Prächtiger Zander im Bereich der Staumauer – trotz heftigem Wind gelangen einige gute Fänge.

Südtiroler auf Angelurlaub

nächst einmal den traditionell sehr fischreichen Bereich vor der Staumauer, der sich jedoch aufgrund des starken Windes schnell als kaum befischbar herausstellte. Einige Platzwechsel in windgeschützte Gewässerabschnitte ermöglichten uns zwar einige Stunden aktives Spinnfischen, dennoch war die Fangbilanz am Ende des ersten Tages eher bescheiden. Lediglich 2 Zander und 3 kleine Welse hatten Gefallen an unseren Kunstködern gefunden. Am Folgetag befischten wir flussabwärts mehrere windgeschützte Stellen, dennoch fiel unsere Fangbilanz noch schlechter aus: Trotz stundenlangem Spinnfischen konnten wir keinen einzigen Fisch landen, während sich unsere Köderboxen in Folge der zahlreichen Abrisse über hängerträchtigem Grund (Totholz!!) zusehend leerten. Selbst Guide Dori zeigte sich etwas ratlos, lief es auch bei seinen Guidingtouren doch eher schleppend. Schließlich empfahl uns der Experte es in der Folge doch wieder im Bereich der Staumauer zu versuchen. So fuhren wir also am folgenden Morgen wieder in den Flussbereich nahe der Staumauer, um trotz Sturm und Wellen dort wieder unser Glück zu versuchen. Tatsächlich erhielten wir hier nun rasch einige zaghafte Fehlbisse, die sich nach Anbringung eines „Angstrillings“ im Schwanzbereich der Gummifische, in zunehmend gute Fänge verwandelten. Im Bereich einer markanten Kante, wo das Wasser rapide von drei auf gut zwölf Meter Tiefe abfiel, konnten wir bis zum Abend nicht weniger als 14 Zander und 25 kleine Welse zum Anbiss überreden. Hingegen blieben die Angler in benachbarten Booten vergleichsweise erfolglos. Am letzten Tag unserer Reise fuhren wir frühmorgens wieder in Richtung der besonders Erfolg versprechenden Kante und erkannten bereits bei unserer Anfahrt, dass sich an unserem Fangplatz, an welchem wir am Vortag noch alleine gefischt hatten, nun viele Anglerboote drängten. Man hatte uns wohl am beim Anlanden mehrerer guter Fische beobachtet und wollte es uns nun gleichtun. Jedenfalls drängten sich nun bis zu elf Boote an ein und demselben Gewässerabschnitt, sodass es doch recht „eng“ zuging. Dennoch gelang es uns auch unter den nun erschwerten Bedingungen

noch den ein oder anderen guten Fisch zu überlisten, bevor wir am Nachmittag des vierten Tages ein wenig wehmütig unsere Heimfahrt antreten mussten. Insgesamt konnten wir im Rahmen des Kurzurlaubs Zander bis 75 cm und Welse bis 80 cm beim Spinnfischen erbeuten. Für all diejenigen, die einmal zum Raubfischangeln an den Ebro fahren möchten, sei angemerkt, dass ein Kurztrip von nur vier Tagen doch etwas knapp bemessen

ist, um an dem Großgewässer zum Erfolg zu kommen. Wenn man aber noch einige wenige Tage anhängt und eine Woche einplant, so kann man sich gut auf den Fluss einstellen und mit etwas Glück und entsprechender Strategie auch in kurzer Zeit schöne Fische fangen. ■

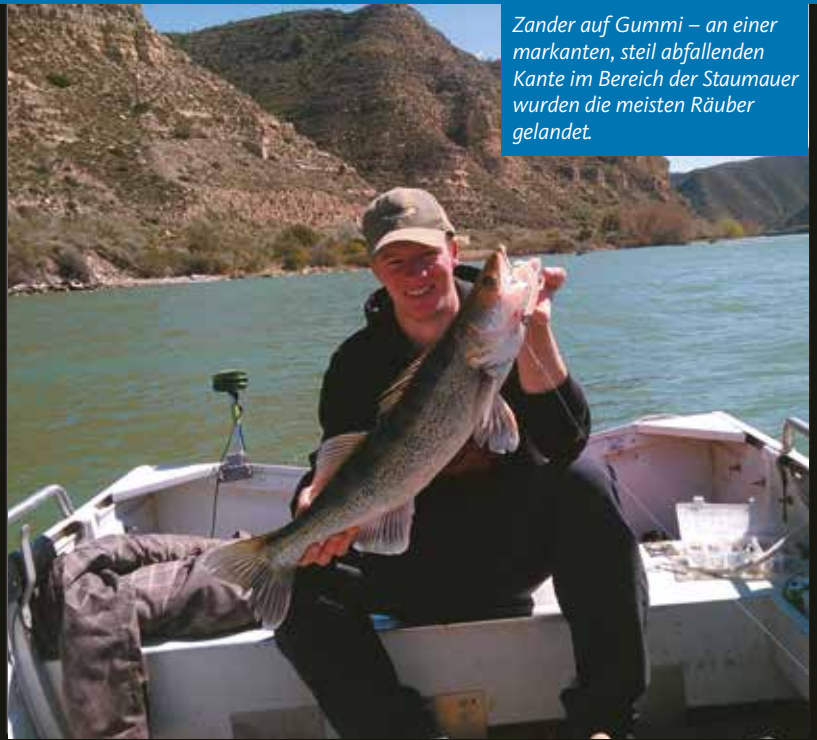
Text: Markus Martini

Fotos: Markus Martini und Checco Todesco

Kontakt zu Isidor Baumgartner:

<http://isidor-baumgartner.de/index.php>

Zander auf Gummi – an einer markanten, steil abfallenden Kante im Bereich der Staumauer wurden die meisten Räuber gelandet.



Abwechslung beim Spinnfischen – neben Zandern wurden auch viele, kleinere Welse gefangen.



Meinungen

In dieser Ausgabe schreibt Dr. Franz Kohl über die Kormoran-Problematik in Südtirol. Er leitet ab, dass Vogelschutz nicht über Fischartenschutz zu stellen ist und unterstreicht zudem, dass ein Bestandsmanagement des Kormorans zur Aufrechterhaltung der fischerlichen Nutzung legitim ist.

Was sagen Sie zu diesem Thema? Bitte schreiben Sie uns:

Als Leserbrief an redaktion@fischereiverband.it oder office@fischereiverband.it.

Wir sind sehr an der Meinung der Südtiroler Anglerschaft interessiert!



Sava Bohinka - ein typischer Alpenfluss. Wenn an so einem Gumpen ein Trupp von 15 Kormoranen einfällt, können sie in 10 Minuten 20 Fische erbeuten. Gerade den kleinen, vergleichsweise fischarmen Fließgewässern können Kormoraneinfälle erhebliche Folgen für den Fischbestand haben.

Problematik - KORMORAN

Wie viele Kormorane braucht Südtirol?

Südtirol ist für den Kormoran kein prioritärer Lebensraum. Der Kormoran ist grundsätzlich ein Vogel großflächiger, nährstoffreicher Gewässer - Meeresküsten, Lagunen, flache Tieflandseen, Unterlauf großer Flüsse. Das ist ihr primärer Lebensraum. An die Gewässer der Alpen- und Voralpenregion fliegen sie erst ein,

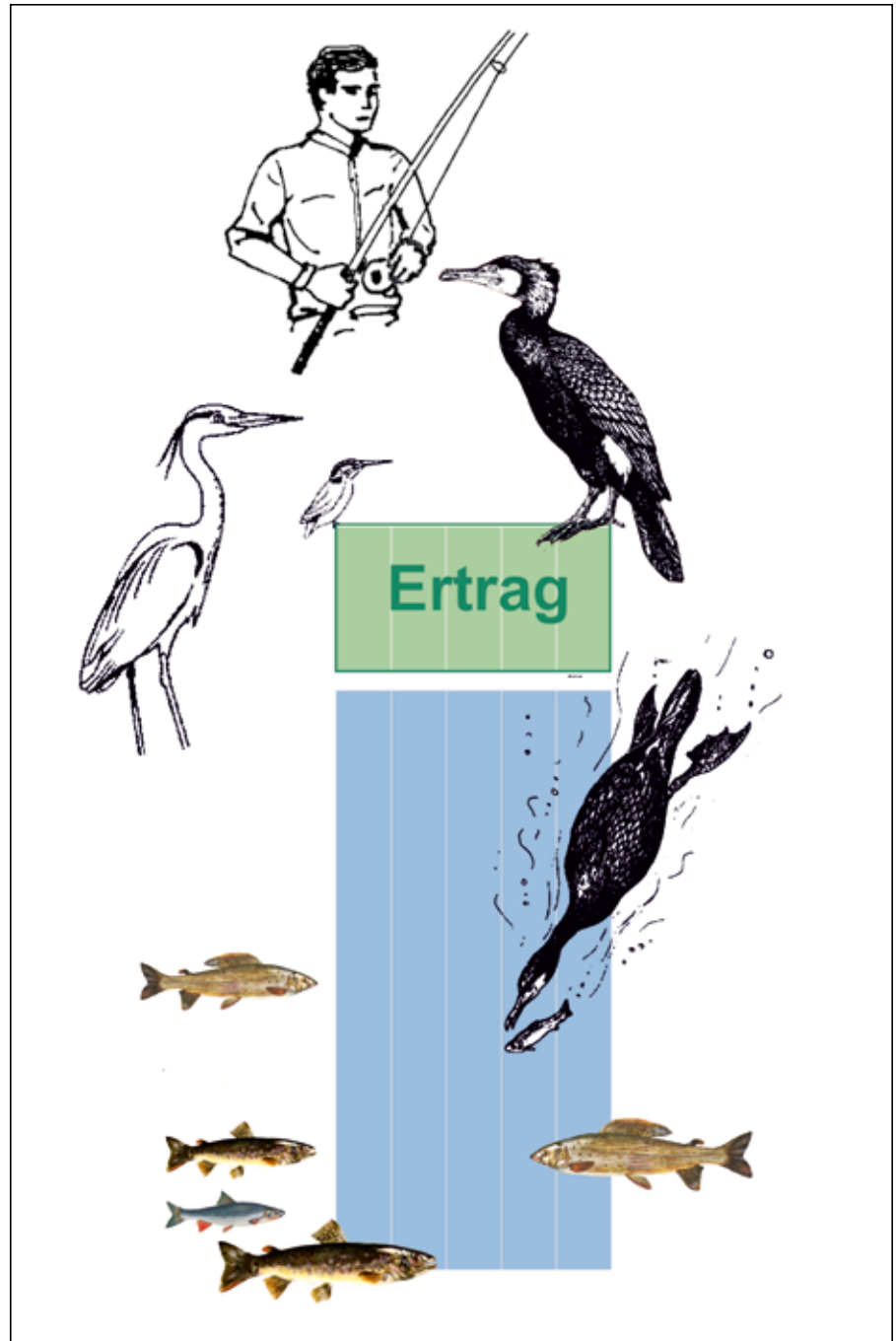
wenn die großflächigen Gewässer nicht mehr genug Jagdchancen bieten. Dass im Winter zunehmend mehr Kormorane nach Südtirol kommen, ist eine Folge der Bestandsexplosion im nördlichen Europa. Um 1970 zählte die kontinentale Unterart des Kormorans in Europa nur rund 50.000 Individuen, jetzt sind es mehr als 1,4 Millionen. Ein großer Erfolg des Vogel-schutzes. Allerdings ist der Kormoran kein

Eisvögelchen. Er ist ein Spitzenprädatör, bis 98 cm groß, im Schnitt 2,5 kg schwer, mit einem Nahrungsbedarf von 500 Gramm Fisch pro Tag sowie an die 200 kg pro Jahr. Dazu kommt, dass der Kormoran kein Einzeljäger ist, sondern praktisch immer in größeren Gruppen kommt. Auf Dauer können Kormorane auch an sehr großflächigen Gewässern den Fischbestand auf ein niedrigeres Niveau drücken. Aber besonders



Äsche mit typischer Kormoran Verletzung – der Kormoran benötigt durchschnittlich 500 g Fisch pro Tag. Da zudem aber Fische zum Teil erheblich verletzt werden, sind die Ausfälle am Fischbestand höher anzusetzen als der theoretische Tagesbedarf.

dramatisch sind die Auswirkungen an den kleinen und mittleren Flüssen der Forellen- und Äschenregion. Es gibt zahlreiche Untersuchungen aus Deutschland, Österreich und Slowenien, die an derartigen Flüssen Fischverluste von 75% bis 98% belegen, wobei regelmäßig die Äschen überproportional betroffen sind. An der Ahr, einem 83 km langen, weitgehend naturnahen Nebenfluß des Rheins, wurde ein Rückgang auf 25 % des ursprünglichen Fischbestandes festgestellt. Untersuchungen am Mittellauf der Enns (Steiermark) zeigen einen Rückgang auf 10 % des ursprünglichen Fischbestandes. An der Sava Bohinka (Slowenien), einem völlig naturbelassenen Fluss im Nationalpark Triglav, sank der Äschenbestand gar um 98%. Nicht an allen Gewässern sind die Verluste so hoch. Aber bereits die Hälfte davon ist schon des Schadens genug. Nachhaltige Nutzung heißt, dass aus einem Fischgewässer pro Jahr nur so viel entnommen werden darf, wie im gleichen Zeitraum nachwächst. Dieser 'natürliche Ertrag' beträgt größenordnungsmäßig rund 25% der Gesamt-Fisch-Biomasse. Mehr darf in Summe nicht entnommen werden, egal ob durch Kormorane oder durch den Menschen. Alles darüber hinaus ist 'Überfischung' und schädigt den Fischbestand der Folgejahre. Selbst wenn die Vögel nur 20 % der Fischbiomasse entnehmen, so bedeutet dies, dass für die menschliche Nutzung nur mehr 5 % zur Verfügung stehen. Nicht jeder gefressene Fisch bedeutet gleich einen Schaden. Natürlich muss dem Kormoran ein angemessener Anteil am Fischertrag zugestanden werden. Die Frage ist nun, wo setzt man



Kormoran @ Co steht ein fairer Anteil am Fischertrag zu - aber nicht 100%

die Grenze an, wo beginnt der 'erhebliche Schaden'. Dazu gibt es keine verbindliche Definition. Ein möglicher Richtwert hierzu wäre: Ein 'erheblicher Schaden' für die Fischerei liegt jedenfalls dann vor, wenn die Kormorane mehr als 40% des 'natürlichen Ertrags' herausfressen (also mehr als 10% des Gesamtbestands).

Ein Rechenbeispiel

Kormorane haben fixe Schlafplätze. Wenn man Daten über den Fischbestand der

umgebenden Gewässer hat, lässt sich der Prädationsdruck relativ gut abschätzen. Nehmen wir als Beispiel einen Schlafplatz an der Etsch unterhalb von Bozen. Das Jagdgebiet der Vögel hat einen Radius von 20 km. Befischungsdaten von April 2014 zeigen für die Etsch eine Fisch-Biomasse von 16,7 kg/ha. Hochgerechnet auf 40 km ergibt das einen Gesamtbestand von etwa 2.800 kg, davon sind 700 kg 'natürlicher Ertrag'.

- Ein Kormoran braucht im Winterhalbjahr

Meinungen

90 kg Fisch. Würde man dem Kormoran 25% des Fischbestands zubilligen, also den gesamten natürlichen Ertrag, dann reicht das für 7,8 Kormorane.

- Setzt man die Grenze zum 'erheblichen Schaden' bei 10% des Fischbestands, würden die 40 km-Strecke der Etsch nur 3,1 Kormorane schadlos verkraften.

Das ist überraschend wenig. Fressen die Vögel vielleicht mehr in den Nebengewässern? Zum Vergleich: Fliegenfischer entnehmen pro Jahr 8 kg Fische. Die gleiche Menge von 280 kg, die für nur 3 Winterkormorane reicht, würde für 35 Jahreskarten-Angler ausreichen.

Vogelschutzrichtlinie stärkt die Position der Fischerei

Die EU-Vogelschutzrichtlinie stellt grundsätzlich alle Vogelarten unter weitgehenden und strikten Schutz. Sie ist aber keineswegs idealistisch-naiv, sondern weiß, dass Vögel auch Schäden verursachen können. Artikel 9 erlaubt daher auch Ausnahmen vom Störungs- und Tötungsverbot, unter anderem zur Abwendung von erheblichen Schäden an der Fischerei

und zum Schutz von Flora und Fauna (z.B. zum Schutz gefährdeter Fischarten). Die Richtlinie ist ein gutes und weises Dokument, sie wurde nur in der Vergangenheit oft zu einseitig interpretiert. Die Diskussionen der letzten Jahre auf EU-Ebene haben aber eine Reihe von Punkten im Sinne der Fischerei positiv geklärt, unter anderem:

- Die Fischerei hat ein Recht auf einen Anteil am Ertrag der Fischereigewässer;
- Ziel ist ein „günstiger Erhaltungszustand“ des Kormorans, nicht eine Bestandsmaximierung oder gar eine Überpopulation;
- Maßnahmen sind ausdrücklich auch dann angezeigt, um zu verhindern, dass die Kormoran-Prädation den Erhaltungsstatus bedrohter Fischarten verschlechtert;
- Regulierung der lokalen Kormoranpräsenz, inklusive Auflösung von Schlafplätzen und selektiver Abschüsse, ist laut EU-Vogelschutzrichtlinie voll und ganz legitim;

Ironischerweise gibt es nun für die Position der Fischerei kaum ein stärkeres Argument als wenn sie erklärt "Wir fordern die konsequente Anwendung der Vogelschutzrichtlinie".

Was könnte man in Südtirol tun?

Eine Schadensgefahr ist evident. Die Flüsse Südtirols sind fischarm. An der Etsch reicht schon eine kleine Zahl von Kormoranen, um eine massive Überfischung zu verursachen. Gleichzeitig stehen die autochthone Äsche und Marmorata stark unter Druck. Der Schutz dieser zwei ökologisch enorm wertvollen Fischarten vor Überfischung sollte absolute Priorität haben. Da muss eigentlich auch ein Konsens mit dem Naturschutz möglich sein.

Was konkrete Maßnahmen betrifft, so ist sicher ein "prophylaktisches Schlafplatz-Management" effektiver als diverse lokale Verschleichungs-Versuche.

- Erstens kann man den Standort des Schlafplatzes beeinflussen. Man kann Schlafplätze auflösen, die zu nahe an wichtigen Laichplätzen liegen, man kann die Neugründung von Schlafplätzen an sensiblen Nebenflüssen verhindern;
- Zweitens kann man den Bestand am Schlafplatz so regulieren, dass die Gefahr schwerer Schäden minimiert wird. Wie am Etsch-Beispiel gezeigt, kann man relativ einfach abschätzen, wie viele Kormorane im Einzugsbereich des Schlafplatzes "verkraftbar" sind.

Natürlich wird es Einwände geben, das wären abstrakte Rechenspiele, und so genau könne man den Fischbestand gar nicht abschätzen. Trotzdem, es stärkt die Verhandlungsposition der Fischerei.

Realistisch betrachtet wird es ohne Abschüsse nicht gehen. Und zwar mehr als bisher. Abschüsse zum Zweck der Bestandsregulierung sind legitim, auch ökologisch und ethisch gerechtfertigt. Solche Forderungen stoßen aber – man möchte fast sagen, natürlicherweise – auf Widerstand bei vielen Naturfreunden. Das muss sehr ernst genommen werden, weil es emotional tief verankert ist (warum, wäre eine andere Geschichte). Und da ist es gut, wenn die Fischerei konkrete und empirisch gestützte Zahlen vorlegen kann, die anhand objektiver Kriterien belegen, dass die Abschüsse nicht willkürlich sind, sondern notwendig, um Schäden zu vermeiden und den Bestand von Äschen und Marmorforellen zu schützen. ■

Text: Dr. Franz Kohl, Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF)

Der Fischereiverein Bozen gratuliert zusammen mit
Fischerkollegen und Freunden seinem
Mitglied Christian Marseiler
herzlichst zur Erlangung des Titels des
„Two-Handed Casting Instructor“
der international Federation of Fly Fishers (IFFF).





Ich vertraue dem, der Bank und Versicherung in einem ist.

Raiffeisen bietet für mich einen großen Vorteil:
Finanzdienstleistungen und Versicherungen aus
einer Hand. Dies garantiert mir umfassende
Beratung und ein ganzheitliches Vorsorgekonzept
für eine sichere Zukunft. Die Bank meines Vertrauens.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen Meine Bank

Analyse der fischereilichen Bewirtschaftung 15 ausgewählter Reviere Südtirols

Die fischereiliche Nutzung öffentlicher Gewässer birgt eine Vielzahl an Bedürfnissen aber auch Verantwortung für die Akteure der Fischerei. Zu den Bedürfnissen zählen mitunter die wirtschaftliche und auch, im Sinne vitaler Fischbestände, erfolgreiche Bewirtschaftung der Reviere, sowie eine ertragreiche Fischerei. Die Erfüllung dieser fischereilichen Bedürfnisse soll natürlich auch im Einklang mit naturschutzfachlichen Zielen stehen, wobei die zentrale Verantwortung und das übergeordnete Ziel des fischereilichen Managements in Südtirol wohl der Schutz und die bestmögliche Unterstützung der Marmorata sind.

Erfolgreiches Management setzt regelmäßige Kontrollen (Monitoring) voraus, um Defizite und Optimierungspotential aufzuzeigen und um entsprechende Maßnahmen zur weiteren Zielerreichung setzen zu können. Im Rahmen einer vom Amt für Jagd und Fischerei finanzierten Studie wurde die Bewirtschaftung 15 ausgewählter Fischereireviere Südtirols analysiert. Ziel der Studie war es, eine solche Erfolgskontrolle durchzuführen. Es sollten Einblicke in die Bewirtschaftungsstrategien gewonnen werden, um deren Effizienz zu beurteilen. Das verwendete Datenmaterial umfasst die vom Amt erhobenen bzw. gesammelten Daten zu den Fischbeständen, der fischereilichen Nutzung und der Besatzwirtschaft und betrachtet einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren.

Bei den untersuchten Revieren handelt

es sich vorwiegend um Ober- und Mittelläufe. Es zeigte sich, dass die fischereiwirtschaftlich bedeutendste Art die eingebürgerte Bachforelle ist, gefolgt von der Regenbogenforelle, dem Bachsaibling (beide nicht heimisch) und der Marmorata. Stellt man die Entnahmedaten gegenüber und berücksichtigt die Mortalitätsraten der Besatzfische, dann ist in der revierübergreifenden wie auch in der Einzelbetrachtung der Reviere, das Verhältnis von Besatz und Entnahme bei den nicht heimischen Forellen und dem Saibling meist ausgeglichen (Abb. 1). In manchen Jahren bzw. Revieren ist die Entnahme sogar höher als der Besatz, was im Fall der Regenbogenforelle und des Bachsaiblings darauf hindeutet, dass auch Fische entnommen werden, die in angrenzenden Revieren besetzt wurden. Im Fall der Bachforelle kommt dies auch dadurch zustande, dass auch aus dem natürlich reproduzierenden Wildfischbestand abgeschöpft werden kann. Bei der Marmorata zeigt sich ein gänzlich anderes Bild. Sehr hohe Besatzzahlen stehen einer geringen Entnahme gegenüber.

Besonderes Augenmerk galt in der Studie auch der Entwicklung der Fischbestände. Gerade bei der naturschutzfachlich überaus relevanten Marmorata, zeigen die Besatzmaßnahmen zumindest in den untersuchten Revieren nur geringen Erfolg, was die Etablierung selbst erhaltender bzw. vitaler Bestände angeht (Tab. 1). Die gleichzeitige Präsenz und in Folge Hybridisierung mit der Bachforelle scheint neben der mangelhaften Etablierung der

Besatztiere in den betrachteten Revieren ein zweites, zentrales Problem zu sein. Bei der Bachforelle selbst konnte festgestellt werden, dass die Bestände durch den Besatz teilweise hoch gehalten werden. Ein offensichtlicher Beitrag zur Vitalität der Populationen ist auch hier nicht, oder nur sehr bedingt, zu erkennen. Der Besatz ist primär von fischereilichem Nutzen. Die Regenbogenforelle und der Bachsaibling konnten in keinem der untersuchten Gewässer einen selbst erhaltenden Bestand entwickeln, was naturschutzfachlich aber auf jeden Fall zu begrüßen ist.

In Summe kann festgehalten werden, dass mit dem Besatz der standortfremden Forellen und des Saiblings das Ziel der Attraktivierung der Fischerei erreicht wird, oftmals aber die Verhältnismäßigkeit von Aufwand und Ertrag nicht gegeben ist. Die Analysen legen demzufolge nahe, dass die Bewirtschaftung in manchen Revieren optimiert werden kann, was für die betroffenen Fischereirechtsinhaber eine erhöhte Wirtschaftlichkeit bedeuten würde. Die Analyse der Fischbestände hat bei der Mehrheit der betrachteten Gewässer nur unzufrieden stellende Bestände ergeben. Eine Optimierung der Besatzstrategien, aber auch weitere Defizitanalysen könnten in der Zukunft für vitalere Bestände sorgen. Besonderes Augenmerk dabei verdient die Marmorata, wie die Ergebnisse der Studie klar darlegen. ■

Text, Tabellen und Datengrundlage: Dipl. Ing. Kurt Pinter, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement, Universität für Bodenkultur, Wien.

Fischerei-Bewirtschaftung

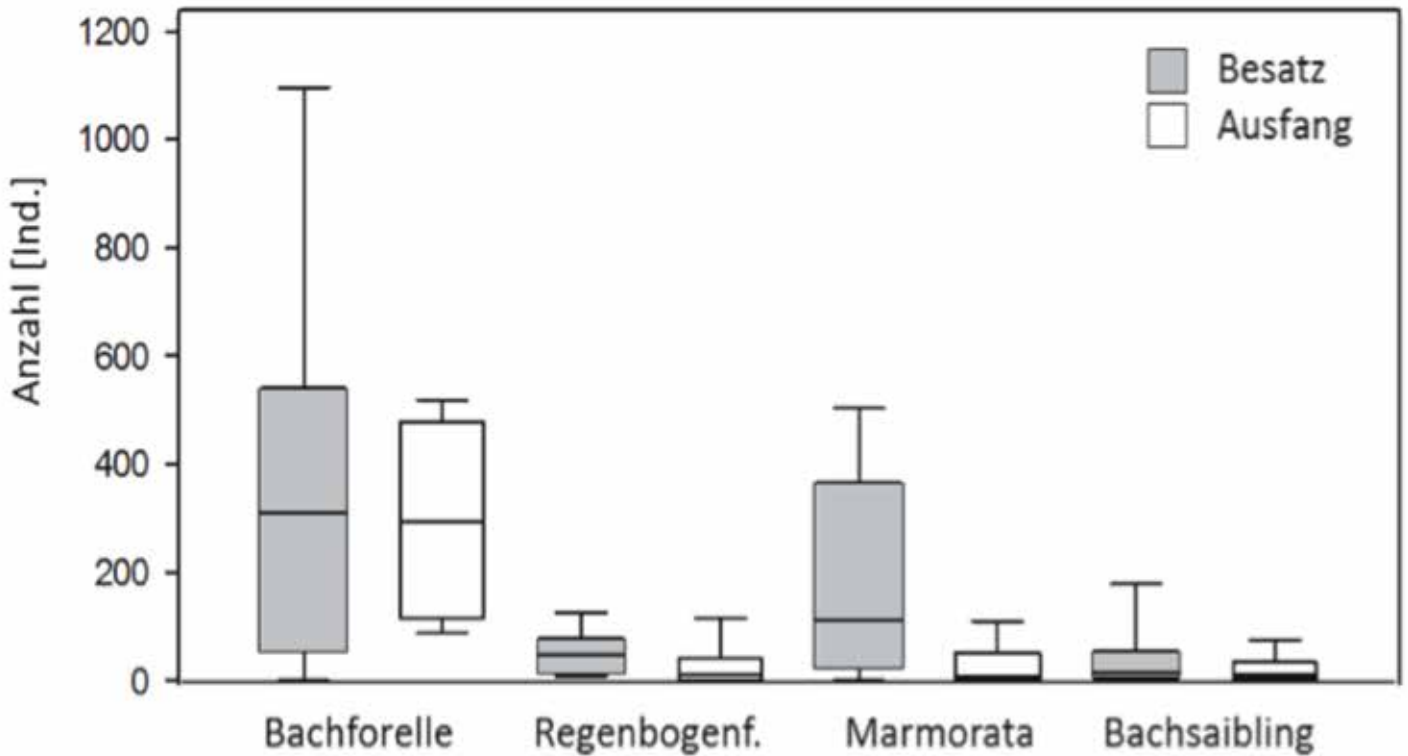


Abb. 1: Über den Untersuchungszeitraum gemittelter Besatz und Ausfang der 15 untersuchten Reviere. Für die Besatzfische wurde eine Mortalitätsrate unterstellt. Dargestellt sind also nur jene Besatzfische, die die Entnahmegröße erreicht haben. Die Anzahl der ursprünglich besetzten Tiere ist höher.

¹Der Fischbesatz erfolgt mit unterschiedlichsten Größenklassen bzw. Altersstadien (Ei bis fangreifer Fisch). Zur Berechnung der Überlebensraten bis zum fangfertigen Stadium wurde ein Mortalitätsmodell unterstellt, dass auf Erfahrungswerte aus Besatzversuchen mit Bachforellen basiert. Für die Analyse standen die Befischungsergebnisse zweier Beprobungen zur Verfügung, zwischen denen ein Zeitraum von ungefähr 10 Jahren liegt.

Revier	Fischbestand Fischbesatz									
	Gesamt	Bachforelle	Marmorata	Hybrid	Äsche	Bachsaibling	Regenbogenf.			
Rambach 11B	→	→	++		+				+	+
Puni 14	↑	↑	++	→	++	↗	↗		+	→
Plima 23	→	→	++		++	↗			+	+
Eisack 80	↘	↘	+	↗	+	↗		→		→
Mareiterb. 84	↓	→	+		+			→	+	
Eisack 89	→	→		→	++	→		→		+
Eisack 95	→	→		→	++	→				
Eggentalerb. 127	↘	↘	++	↓	+	↑			+	
Rienz 146	→	→	+			→	→			
Sextnerb. 227	↘	↘	++			→		→	+	→
Talfer 234	↓	↓	++							
Talfer 243	↓	↓		↘	++	↗			→	+
Passer 259	↓	↓		↘	++	↘	↘	+	→	+
Falschauer 263	↓	↘	+		+	↘				
Falschauer 268	↘	→		→	++	→	↓		→	+

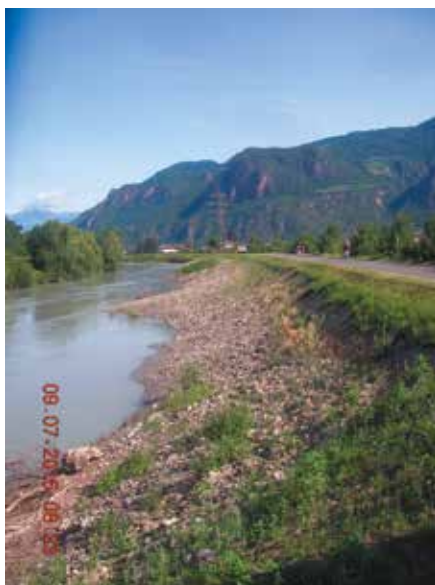
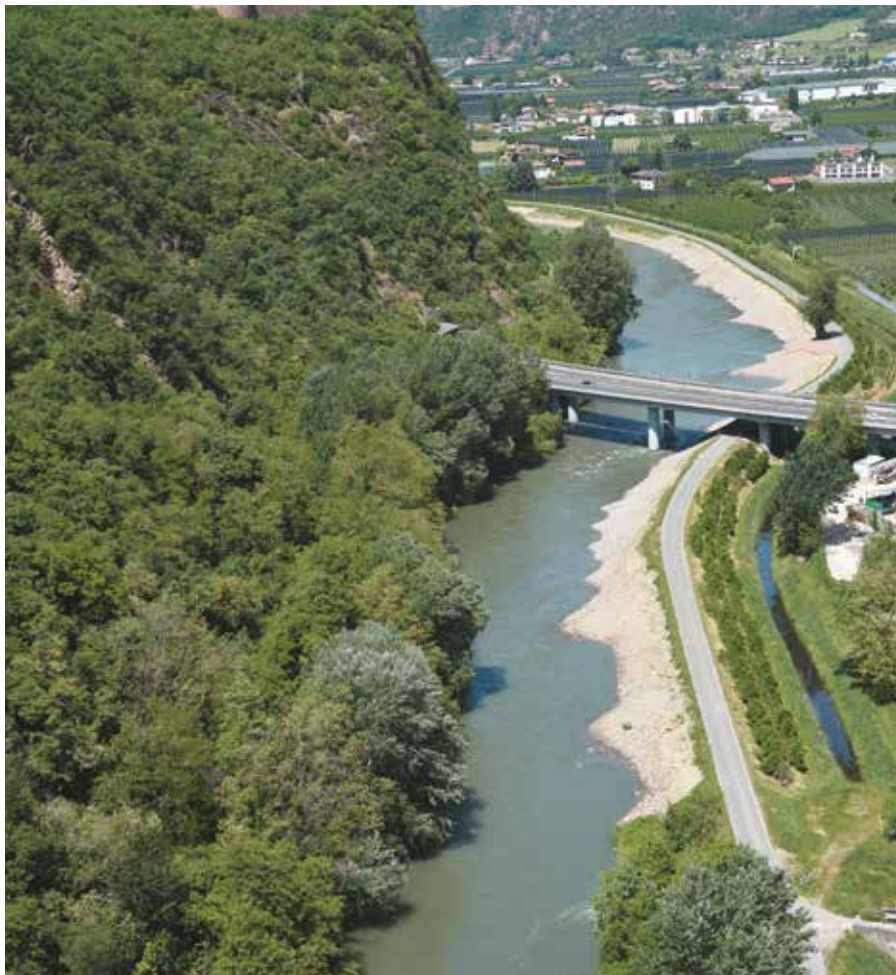
Tab. 1: Übersicht über die Entwicklung der Fischbiomasse in einem Zeitraum von ca. zehn Jahren, basierend auf dem Vergleich zweier Beprobungen und Intensität des Fischbesatzes. Fischbestand: ↑ starke Zunahme; ↗ leichte Zunahme; → unverändert; ↘ leichte Abnahme; ↓ starke Abnahme. Bei der nach Arten getrennten Betrachtung des Fischbestandes bezieht sich die Farbgebung der Pfeile auf den zuletzt festgestellten Fischbestand: Grün gefärbte Pfeile bedeuten Biomassen ≥ 50 kg/ha. Orange gefärbte Pfeile bedeuten Biomassen ≥ 25 kg/ha und < 50 kg/ha. Rot gefärbte Pfeile bedeuten Biomassen < 25 kg/ha. Besatz: ++ regelmäßiger Besatz und/oder hohe Stückzahlen; + unregelmäßiger Besatz und/oder geringe Stückzahlen.

Revitalisierung an der Etsch in Bozen

Im Jahre 2015 hat die Abteilung Wasserschutzbauten mit der Umsetzung einer Umweltmaßnahme an der Etsch in der Gemeinde Bozen begonnen. Das Projekt ist eine Umweltausgleichsmaßnahme, die vom Betreiber des Wasserkraftwerks Kardaun, der SE Hydropower finanziert und von der Abteilung Wasserschutzbauten ausgeführt wird. Die Baustelle liegt auf der orografisch linken Seite der Etsch, zwischen der Radbrücke bei Sigmundskron und dem Auslauf der Kläranlage Bozen. Etwa zwei Drittel der etwa 800 m langen Flussstrecke konnten bereits im Frühjahr 2015 fertig umgestaltet werden, der verbleibende Bereich folgt im Frühjahr 2016.

Die Arbeiten beinhalten die Aufweitung und Neugestaltung des Flussbettes der Etsch. Hierzu wurde zunächst ein Teil des abgelagerten, feinen Geschiebematerials (Flins) entfernt und die Ufer durch den Einbau einer neuen Uferschutzmauer gesichert. Anschließend wurde diese Mauer mit Geschiebematerial aus der Etsch abgedeckt, sodass sie nicht mehr sichtbar ist. Letztendlich wurden das Flussbett und die Ufer der Etsch neu gestaltet. Insbesondere wurden flache, unregelmäßig geschlängelte und begehbare Ufer geschaffen. Durch die naturnahe gestalteten Ufer, dem Einbau kleiner Bühnen, Strukturelementen aus Zyklopensteinen, dem Ausbaggern von Vertiefungen und dem Aufschütten kleiner Inseln, wurde die Strukturvielfalt am und im Flussbett deutlich erhöht. Im Bereich der Aufweitung gibt es jetzt Flachwasserbereiche, Ruhezonen und Unterstände für Jungfische und Adultfische aller vorkommenden Arten. Die neu geschaffene Strukturvielfalt wurde von den Fischen gut angenommen, wie zahlreiche Rückmeldungen bestätigen. Kurz nach der Fertigstellung der Arbeiten konnten bereits zahlreiche Äschenbrütlinge gesichtet werden. ■

*Text und Fotos: Thomas Thaler,
Abteilung Wasserschutzbauten*





NEU -
Aufseherjacke
beim LFVS erhältlich

Preis: 49 €



Die freiwilligen Aufseher des LFVS erhalten im Büro des Landesfischereiverbandes, Montag, Dienstag oder Donnerstag zwischen 8 und 12.30 Uhr sowie am Mittwoch zwischen 13 und 17 Uhr, folgende Produkte zum Selbstkostenpreis:

- Informationsbüchlein für Aufseher (Ausgabe 2014)
- Behälter für Wasserproben
- Behälter für Ölfüssigkeiten
- Aufseherkappchen
- Grüne Leibchen mit Logo für Aufseher
- Aufnäher für Aufseherlogo
- Blöcke von Beschlagnahmeprotokollen
- Aufseherschilder für Autos
- Plaketten für Fischaufseher
- Warnhinweisschilder für die Elektrofischerei

KONTAKT:

LFVS,
Innsbrucker Straße 25
(Kampillcenter)
39100 Bozen,
Tel. 0471 972456
E-Mail:
office@fischereiverband.it



Wer an einer Plakette für Fischaufseher zum Preis von € 20,00 interessiert ist, möge sich bitte im Büro des LFVS melden.

Bitte sensibilisieren!

Wenn man heutzutage schaut mit welchen High Tech Ausrüstungen gefischt wird, muss man sagen, dass bei der Fischerbekleidung und Kunstködern extreme Fortschritte in den letzten Jahren gemacht worden sind. Früher war es oft so, dass die Wathosen häufig nicht ganz dicht, die Schuhe sehr rutschig im Wasser waren und man oft aus diesen Gründen nur vom Ufer aus gefischt hat, was für die Fischerei kein Nachteil war. Heute ist es so, dass die Watschuhe sehr rutschfest sind, die Wathosen vollkommen wasserdicht und thermisch isoliert sind, was dazu führt, dass viele Fischer oft bis zur Hüfte im Wasser stehen und von dort aus fischen. Dies mag für den Fischer recht praktisch sein, bringt aber oft sehr negative Begleiterscheinungen mit sich. Wenn der Fischer nämlich im Frühjahr auf einer Laichgrube steht, was oft vorkommt, da der Schotter dort am griffigsten ist, kann es sein, dass er die schlüpfenden Dottersackbrütlinge die unter dem Schotter sind, beschädigt oder viele davon sogar

vernichtet. Man kann sich vorstellen, welche Schäden das für die natürliche Reproduktion von Wildfischen mit sich bringt. Bei einigen Fischereivereinen besonders im Ausland, aber auch in einigen Gewässerabschnitten in den Provinzen Trient und Südtirol, wurde das Waten im Wasser in bestimmten Zeiträumen in den internen Bestimmungen geregelt. Bei den meisten Fischereivereinen hat man hier ab keine Regeln vorgeschrieben, auch da man nicht immer alles verbieten möchte. Deswegen wären hier die freiwilligen Aufseher gefragt die Fischer aufzuklären und zu sensibilisieren. Die meisten Fischer sind nachdem man sie auf diese Gefahr hinweist sehr einsichtig und entschuldigen sich, dass sie an diese Folgen nicht gedacht haben. Deswegen bitten wir die freiwilligen Fischereiaufseher in diese Richtung zu sensibilisieren, damit unsere Fischhabitate besonders während der Schlüpfzeit der Flussfische möglichst ungestört bleiben. ■

Text: Rudi Messner (LFVS)



Fischsterben 2015 – Vorfälle, Ursachen und mögliche Lösungsansätze

Im abgelaufenen Jahr ereigneten sich in Südtirol mehrere Fischsterben. Betroffen waren Bergbäche sowie Gräben in der Talsohle, wobei die Ursachen nicht in allen Fällen ermittelt werden könnten. Dort wo eine Klärung des Sachverhalts gelang, waren Trockenlegung, Pestizidbelastung oder zu geringe Abflussmengen und damit verbunden hohe Wassertemperaturen und geringe Sauerstoffwerte als Ursachenquellen auszumachen. Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Ereignisse und weist auf mögliche Lösungsansätze hin. Zudem richtet sich dieser Beitrag mit dem Appell an die Öffentlichkeit, etwaige, zukünftige Anzeichen von Fischsterben in jedem Fall und umgehend den zuständigen Stellen zu melden.



Die Folge der Totalausleitungen – verendete Bachforellen (Foto: FV Meran).

Auflistung der Vorfälle:

Den Anfang machten Totalausleitungen an mehreren Fließgewässern in der westlichen Landeshälfte ab Anfang April. Die anhaltenden Frostnächte zu Beginn der Vegetationsperiode führten zu übermäßigen Wasserentnahmen und dem Trockenfallen von mehreren Fließgewässern. Dies war mit erheblichen Ausfällen am Fisch- und Wirbellosenbestand verbunden. Besonders gravierend ist hierbei, dass es sich bei den Einbußen am Fischbestand vielfach um Jungfische aus Naturverlaichung handelte. Betroffen waren hierbei der Unterlauf des Schlandraunbaches, zudem Abschnitte des Ziel- und des Finelebaches. Darauf folgte der weithin bekannte Pestizidvorfall am Plauser Gießen (Sägebach), wo Ausfälle von mehreren Fischarten zu beklagen waren. Auf Basis der von Seiten des Amtes für Jagd und Fischerei sowie durch den Amtstierarzt Dr. Andreas Pircher eingeleiteten Untersuchungen des Wassers und der verendeten Fische konnte eine direkte Vergiftung durch das Pestizid Chlorpyrifos nachgewiesen werden. Da aufgrund der sehr hohen Wirkstoffkonzentrationen von einer grob fahr-

lässigen Handlung ausgegangen werden musste, wurde die gesammelte Dokumentation der Staatsanwaltschaft übergeben. In der Folge ereigneten sich im Mai des Jahres mehrere Fischsterben im System des Naifbaches, wo in allen Fällen auch entsprechende Proben zur Klärung des Sachverhalts gesammelt und an die entsprechenden Stellen weitergeleitet wurden. Die diesbezüglichen Untersuchungen konnten allerdings keine eindeutige Ursache für die Fischsterben nachweisen. Schließlich ereignete sich in mehreren Gräben, so beispielsweise im Etschgraben bei Andrian sowie im Großen und Kleinen Kalterer Graben im Sommer des Jahres eine Reihe von teils erheblichen Fischsterben. Auch in diesen Fällen wurden durch Mitarbeiter der Abteilung Forstwirtschaft die Sachverhalte dokumentiert sowie die gesammelten Proben an die zuständigen Behörden weitergeleitet. Aufgrund der Ergebnisse der Untersuchungen konnte eine Vergiftung als Ursache für die Fischsterben ausgeschlossen werden. Es gilt als sehr wahrscheinlich, dass es aufgrund des heißen, trockenen Sommers und dem damit verbundenen hohen Wasserbedarf zu

Berechnungszwecken zu unzureichender Frischwasserversorgung und Sauerstoffmangel gekommen war.

Mögliche Lösungsansätze:

Wie aus den obigen Zeilen ableitbar, lassen sich die im abgelaufenen Jahr aufgetretenen Fischsterben grundsätzlich auf zumindest drei Ursachenquellen menschlicher Natur zurückführen, nämlich auf Totalausleitungen, auf Vergiftungen infolge von Pestizeinleitung sowie auf Sauerstoffmangel infolge übermäßiger Wasserentnahme. Diesbezüglich können folgende Lösungsansätze zur Vermeidung zukünftiger Fischsterben infolge der genannten Gefahrenquellen angeführt werden.

Das Trockenfallen bestimmter Gewässerabschnitte geht letztlich auf einen zu hohen Nutzungsdruck zurück, welcher in Zukunft naturverträglicher ausgerichtet werden muss. Diesbezüglich sieht der Wassernutzungsplan die Möglichkeit der Ausweisung von so genannten "Trockengebieten" vor. Durch diese Ausweisung können Managementpläne für die betroffenen Gewässer ausgearbeitet werden,

welche die Nutzungen neu regeln und somit das Trockenfallen in Zeiten der Frostberegnung verhindern. Konkret geht es darum, dass die zuständigen Behörden zusammen mit den Nutzern ein Konzept erarbeiten, welches die optimierte Verwendung der Ressource Wasser und die Erschließung möglicher alternativer Versorgungsquellen (z.B. zusätzliche Speicher und Tiefbrunnen) beinhaltet. Wie auch immer diese Managementpläne im Detail für die einzelnen Gewässer gestaltet sein werden, wesentlich muss sein, dass wir in naher Zukunft auch für eben diese Gewässer die Einhaltung einer Mindestrestwassermenge erreichen. Eine entsprechende Vorgehensweise wurde bereits bei einem Treffen zwischen den beteiligten Landesämtern als sinnvoller Lösungsweg diskutiert.

In Bezug auf Vergiftungsereignisse infolge von Pestiziden (oder auch anderen Substanzen, wie Gülle) muss zwischen punktuellen und diffusen Einflüssen unterschieden werden. Der Vorfall in Plaus, mit nachweislich sehr hohen Konzentrationen der fischschädlichen Stoffe, ist die Folge einer grob fahrlässigen Handlung und wurde entsprechend gerichtlich verfolgt. Da aber auch an anderen Gewässern des Landes Pestizide in niedrigen Dosen nachgewiesen wurden, müssen auch Präventionsmaßnahmen angedacht werden, welche das diffuse Eindringen von fischschädlichen Substanzen unterbinden. Denn obwohl – bis auf den Plauser Fall – die nachgewiesenen Konzentrationen nicht die gesetzlich erlaubten Grenzwerte überschreiten, wissen wir zu wenig über den chronischen Effekt von Pestiziden und das Zusammenspiel verschiedener Wirkstoffe. Hier sollte neben einer umfassenden Untersuchung der Auswirkungen auch die Weiterentwicklung von Vorbeugemaßnahmen, vor allem in Richtung "Uferschutzstreifen" forciert werden, damit die Abdrift von Pflanzenschutzmitteln dem Vorsichtsprinzip folgend eingedämmt werden kann.

Schließlich sei noch auf die Situation der Kalterer Gräben eingegangen. Nach Feststellung des Sachverhalts, welcher zu geringe Sauerstoffwerte infolge der mangelnden Frischwasserzufuhr ergab, haben die zuständigen Behörden erste Schritte gesetzt: So sollen zukünftig im Rahmen eines Managementplans die verfügbaren



Trockenes Fischgewässer – übermäßige Wasserentnahmen haben im Jahr 2015 zu erheblichen Ausfällen am Fischbestand geführt (Foto: FV Meran).

Wasserressourcen des Kalterer Grabens durch effizientere Gestaltung von Beregnungsturnussen sowie durch die zusätzliche Nutzung von Tiefbrunnen geschont und damit Engpässe in Trockenzeiten vermindert werden. Zudem ist die Installation von Pegel- und Sauerstoffsensoren geplant, welche als Alarmsystem dienen können und ein rasches Eingreifen im Ernstfall ermöglichen.

Zuletzt ein Aufruf an alle Leserinnen und Leser. **Bitte melden Sie Anzeichen von Fischsterben den zuständigen Behörden!** Schließlich können Gegenmaßnahmen nur bei raschem Einschreiten eingeleitet werden und zudem hängt die lückenlose Klärung der Sachverhalte von der Möglichkeit ab, unmittelbar nach den Ereignissen entsprechende Wasser- und Fischproben entnehmen zu können. In beistehender Box sind die entsprechenden Kontaktinformationen für den Ernstfall zusammengefasst.

KONTAKTINFORMATIONEN:

Amt für Jagd und Fischerei
(Tel.: 0471 415170)

Forststationen:

Dienststellen für Jagd- und Fischereiaufsicht: Zone West – Trafoier Martin

(Tel.: 335 8489803)

Zone Mitte – Messner Manfred

(Tel.: 335 8489804)

Zone Ost – Rienzner Walter

(Tel.: 335 8489862)

Der für Fischkrankheiten zuständige Amtstierarzt Dr. Pircher Andreas vom tierärztlichen Dienst des Sanitätsbetriebes (Tel.: 347 2122326)

Außerhalb der Dienstzeiten und an den Wochenenden: Feuerwehr unter der Telefonnummer 115 (wird dann Sorge tragen, dass die Meldungen an die zuständigen Bereitschaftsdienste von Gewässerschutz und Forst weitergeleitet werden). ■

Text und Fotos: Amt für Jagd und Fischerei

Der ITALIENISCHE Hecht - Wissenschaft entdeckt „neue“ Fischart in den Gewässern südlich der Alpen



Foto: Lorenzo Betti; Lucco, Lago Caldonazzo, TN

Hecht mit typisch "italienischer", marmorierter Zeichnung – genetische Untersuchungen haben inzwischen bestätigt, dass es sich hierbei um eine endemische Fischart (*Esox cisalpinus*) handelt, die sich deutlich vom Europäischen Hecht (*Esox lucius*) unterscheidet.

Kürzlich wurde der in Nord- und Mittelitalien angestammte und dort einst weit verbreitete Hecht als eigenständige Art, *Esox flaviae* oder *E. cisalpinus*, beschrieben. Wissenschaftler fanden nämlich heraus, dass sich die ursprünglichen Hechtpopulationen der italienischen Halbinsel sowohl vom äußeren Erscheinungsbild als auch genetisch deutlich vom Europäischen Hecht, *Esox lucius*, unterscheiden. Damit ist die Süßwasserfischfauna Italiens um eine eigene, prominente Art reicher. Doch leider machen den heimischen Beständen allerlei menschliche Einflüsse schwer zu schaffen. Vor allem der Besatz mit fremdstämmigem Zuchtmaterial des Europäischen Hechtes hat die heimischen Bestände vielerorts bereits schwinden lassen.

Jeder, der sie einmal zu Gesicht bekommen hat, schwärmt von den besonders auffällig gezeichneten Hechten, wie man sie nach wie vor in einigen Gewässern des benachbarten Trentino vorfindet. An Stelle der für den Europäischen Hecht typischen grünlich-grauen Grundfärbung mit gelblich-weißen ovalen Flecken am Körper, weist der italienische Hecht, *Esox*

flaviae oder *Esox cisalpinus*, eine graulich bis braune Grundfärbung auf. Zudem ist die Körperzeichnung in netzförmigen Bändern angeordnet, welche den Fisch beinahe marmoriert erscheinen lassen. Tatsächlich erinnert vor allem die Zeichnung des Kiemendeckels dieser italienischen Hechte recht stark an jener der Marmorierten Forelle.

Bereits ab Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts forschten Wissenschaftler der Universität Perugia an angestammten Hechtbeständen in Mittelitalienischen Seen, so etwa am Lago di Trasimeno in der Region Umbrien. Sie erkannten recht bald, dass die nur noch in wenigen Seen vorkommenden Hechten mit dem beschriebenen Netzmuster ein-

deutig von ihren Namensvettern im Mittel- und Nordeuropäischen Ausland zu unterscheiden waren. Doch erst die moderne Genetik erlaubte mehr als ein Jahrzehnt später die Verwandtschaftsverhältnisse der italienischen Hechte eindeutig zu entschlüsseln. Durch den Einsatz genetischer Methoden konnte schließlich eindeutig belegt werden, dass es sich bei den ursprünglich in Italien vorkommenden Hechten um eine eigenständige Art handelte. Diese Erkenntnisse mündeten schließlich im Jahr 2011 beinahe zeitgleich zur unabhängigen Veröffentlichung zweier wissenschaftlicher Arbeiten, im Rahmen welcher der Italienische Hecht als eigenständige Art, eben als *Esox flaviae* oder, alternativ, als *Esox cisalpinus*, klassifiziert wurde (Literaturverweis siehe Internetlink unten).

Ogleich das Verbreitungsgebiet des Italienischen Hechtes ursprünglich wohl alle stehenden bis langsam fließenden Gewässer bis in mittlere Lagen in Nord- und Mittelitalien umfasste, überwiegen heute eindeutig Vertreter des Europäischen Hechtes in Italien. Dieser hatte den Sprung über die Alpen im Rahmen von Besatzmaßnahmen etwa ab Mitte des letzten Jahrhunderts geschafft und breitet sich seither zunehmend auf der Italienischen Halbinsel aus.

Dem gegenüber wird die für den italienischen Hecht typische Körperzeichnung zunehmend seltener. Dies dürfte neben den untersuchten Gewässern in Mittelitalien wohl auch für den Norditalienischen Raum gelten, wo gleichsam neben der typischen Zeichnung des italienischen Hechtes zunehmend auch Hechte mit ovaler Körperzeichnung auftauchen. So beispielsweise auch am Gardasee, aus welchem mehr und mehr Hechte mit fremdstämmigem Farbmuster gemeldet werden. Diese Entwicklung steht zweifelsohne mit Fischbesatz in Zusammenhang und zeigt (wieder einmal!) klar auf, dass die Einbringung von Fischen, vor allem wenn aus anderen Gewässersystemen oder geografischen Herkunfts entstammend, als sehr kritisch einzustufen ist.

Obwohl die eingangs erwähnten wissenschaftlichen Arbeiten der Universität Perugia bereits viele Geheimnisse rund um den Italienischen Hecht gelüf-



Irischer Hecht – im Unterschied zum Italienischen Hecht, weist der Europäische Hecht eine Körperzeichnung mit ovaler Musterung auf (Foto: Andreas Meraner).

tet haben, bleiben weitere wissenschaftliche Themenbereiche unbeantwortet. So etwa die Frage nach einer möglichen Hybridisierung zwischen heimischer und fremder Hechtart oder die detaillierte Bestimmung der Bestandssituation des Italienischen Hechtes in Norditalienischen Gewässern, inklusive der Situation in der Region Südtirol-Trentino.

Diese und weitere spannende wissenschaftliche Fragen wurden unlängst in einem neuen Forschungsprojekt behandelt, welches an der Fondazione E. Mach in San Michele all'Adige angesiedelt war. Wenngleich der geografische Schwerpunkt der Studie auf der Situation im benachbarten Trentino sowie in der Lombardei lag, so wurden doch auch zahlreiche Genproben von Hechten aus einigen Südtiroler Gewässern untersucht. Zusammenfassend ergaben die genetischen Untersuchungen, dass

die überwiegende Mehrheit der untersuchten Südtiroler Fische dem Europäischen Hecht, *Esox lucius* zuzuordnen ist, während reinerbige Vertreter der Italienischen Art hierzulande nicht vorgefunden wurden. Lediglich im südlichsten Bereich des Landes, so etwa in Gräben im Südtiroler Unterland wurden auch Hybride zwischen dem Italienischen und dem Europäischen Hecht festgestellt.

Anders die Situation im benachbarten Trentino, wo an einigen Gewässern noch weitgehend unberührte Bestände der Art *Esox flaviae* nachgewiesen werden konnten. Diese Bestände gilt es in Zukunft entsprechend zu schützen, indem in erster Linie der Hechtbesatz mit nicht-heimischen Fischen unterbunden wird. ■

Text: Andrea Gandolfi, Fondazione E. Mach
Weiterführende Informationen und Literatur: <http://congen.fem-environment.eu/projects/pike/>

DER HECHT – FISCH DES JAHRES 2016 IN DEUTSCHLAND



Pfeilschneller Jäger und Zielfisch Nummer eins für viele Raubfischangler – der Hecht (Foto: Gunter Daniel).

Der Hecht (*Esox lucius*) wird Fisch des Jahres 2016. Der Hecht ist eine der größten und bekanntesten heimischen Fischarten. Mit dem Hecht wurde eine Art gewählt, durch die die Zusammenhänge zwischen Natur- und Artenschutz sowie nachhaltiger, verantwortungsvoller Naturnutzung verdeutlicht werden können. Wenn Ufer und Auen in einem naturnahen Zustand erhalten werden, dienen sie dem Hecht als Rückzugsraum und Laichplatz. Damit wird einerseits der Bestand dieses von vielen Anglerinnen und Anglern geschätzten Speisefisches gesichert und gleichzeitig Lebensraum vieler weiterer Tier- und Pflanzenarten verbessert.

Ausgewählt wurde der Hecht gemeinsam vom Deutschen Angelfischerverband (DAFV) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Abstimmung mit dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF). „Mit seiner unverwechselbaren Gestalt zählt der Hecht zu den bekanntesten heimischen Fischarten“, sagte Dr. Christel Happach-Kasan, Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes. Markant sind der langgestreckte Körper, die nach hinten verlagerte Rücken- und Afterflosse und vor allem das entenschnabelartige Maul. Er besiedelt stehende Gewässer vom kleinen Tümpel bis zum großen See, aber auch Fließgewässer vom Oberlauf bis hinab in die küstennahe

Brackwasserregion. „Der Hecht ist beispielgebend für die vielen Fischarten, die zur Fortpflanzung auf intakte Ufer- und Auenbereiche entlang der Gewässer angewiesen sind. Nur wenn solche naturnahen Lebensräume erhalten bleiben oder wiederhergestellt werden, können die Bestände des Hechtes sowie vieler weiterer Fischarten zukünftig in unseren Flüssen erhalten werden“, sagte die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Prof. Beate Jessel. Erfolgreiche Renaturierungsmaßnahmen zeigen, dass es gelingen kann, nicht nur dem Hecht, sondern auch zahlreichen anderen Tier- und Pflanzenarten wieder neuen Lebensraum zu geben. „Besatzmaßnahmen durch Angelfischer und Vereine sind auf Dauer keine Lösung. Aber sie helfen bei der

Bestandsentwicklung in beeinträchtigten Gewässern“, ergänzte Happach-Kasan.

Hintergrund: Der Hecht (*Esox lucius*)

Der Hecht zählt zu den bekanntesten heimischen Fischarten. Er besiedelt stehende Gewässer vom kleinen Tümpel bis zum großen See, aber auch Fließgewässer vom Oberlauf bis hinab in die küstennahe Brackwasserregion.

Der Hecht kann mit seinen zahlreichen spitzen, nach hinten gebogenen Zähnen hervorragend Beute packen: Fische aller Art, auch eigene Artgenossen, Frösche, gelegentlich auch kleine Wasservögel und Säugetiere wie Mäuse oder Bisamratten stehen auf

dem Speiseplan. Die Durchschnittsgröße eines Hechtes liegt zwischen 50 und 100 Zentimetern. Weibliche Hechte können jedoch 1,30 Meter überschreiten und über 20 Kilogramm schwer werden.

Der Hecht ist ein standorttreuer Raubfisch. Er lauert gerne in Ufernähe regungslos auf seine Beute, die er im blitzschnellen Vorstoß ergreift. Als Einzelgänger versteckt er sich gerne zwischen Wasserpflanzen, Baumwurzeln, an Schilfkanten oder Uferböschungen. Dort ist er durch seine grüne bis bräunliche, durch gelbe Bänder durchbrochene Färbung ausgezeichnet getarnt. Zur Laichzeit im zeitigen Frühjahr zieht der Hecht in krautreiche Flachwasserbereiche der Überschwemmungsflächen oder in kleine Gräben und Nebengerinne, wo die klebrigen Eier an Wasserpflanzen angeheftet werden. Solche für seine Vermehrung notwendigen Flächen sind typischerweise im Frühjahr überschwemmte Wiesen der Flussauen, aber auch die Flachwasserzonen und Überschwemmungsbereiche unserer Seen. Durch Trockenlegung von Wiesen und das Ausbleiben von Frühjahrsüberschwemmungen infolge von Regulierungsmaßnahmen sind geeignete Laichplätze selten geworden. Hinzu kommt der Verlust an geeignetem Lebensraum im Zuge der Uferbegradigung und Verbauung. Insbesondere die Jungfische sind auf die sich schnell erwärmenden Flachwasserbereiche mit ihrem großen Nahrungsangebot angewiesen.

Trotz der weiten Verbreitung sind die Bestände des Hechtes daher in vielen Gewässern gering. In der Roten Liste wird der Hecht als „ungefährdet“ eingestuft, der langfristige Bestandstrend zeigt jedoch einen mäßigen Rückgang der Bestände. Vorrangiges Ziel ist es daher, die Gewässer und ihre Auen auch für den Hecht wieder in einen naturnahen Zustand zu bringen. Intakte Flussauen brauchen eine natürliche Überschwemmungsdynamik. Wo es möglich ist, müssen ehemalige Auen wieder zurückgewonnen werden. Dies ist gleichzeitig ein Beitrag zum Hochwasserschutz. ■

Berlin/Bonn, 9. Oktober 2015

Gemeinsame PM des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV), des Verbandes Deutscher Sporttaucher (VDST), des Österreichischen Kuratoriums für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN).



Hechthochzeit – für die erfolgreiche Fortpflanzung ist der grüne Jäger auf strukturreiche Gewässer und reichliche Unterwasservegetation angewiesen (Foto: Herbert Frei).



San Zaccaria

Die Quelle San Zaccaria wurde mit Beschluss der Landesregierung vom 19. März 2012, Nr. 404 als Naturdenkmal zertifiziert

**ein Schluck Gesundheit
ein Geschenk der Natur
ein Naturdenkmal**

Die Trinkkur mit dem Wasser der San Zaccaria Quelle wird zur primären Vorbeugung von Nierensteinen (Lithiasis), der Harnwege und arteriellem Hochdruck empfohlen; im Vergleich zu andern Wassern fördert es die Harnausscheidung stärker, weshalb es bei der Behandlung von Entzündungen der Harnwege unterstützend eingesetzt werden kann.

Prov. Aut. di BZ n 732/23:6 vom
18.10.2005 Sanit. Direktor
Dr. Rando Massimiliano

**Dein thermales
Mineralwasser**

SAN ZACCARIA
Brenner Thermalquellen GmbH
Brennerbad 9 - 39041 Brenner
info@termedibrennero.it

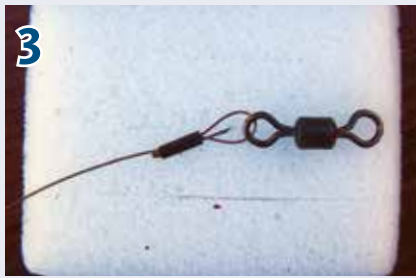


Naturköderangeln auf Hecht – mit dem richtigen Vorfach

Selbst in Zeiten des modernen Spinnangelns hat die Faszination und Fängigkeit des Ansitzangelns mit totem Köderfisch auf Hecht nichts an Aktualität und Faszination verloren. Grundvoraussetzung für den diesbezüglichen Fangerfolg ist - neben einem strategisch guten Fangplatz und (oftmals viel...) Geduld – eine perfekte Köderpräsentation. Der vorliegende Fotobericht gibt einige technische Einblicke zum Bau fängiger Naturköder-Vorfächer



1 Materialliste zum Bau von Naturködervorfächern zum Hechtfang: Klemmhülsenzange, Schere, Klemmhülsen, Stahlvorfahl, Wirbel, Drillinge (oder Einzelhaken) und Schrumpfschlauch. Selbst bei Verwendung sehr großer Köderfische ab 25 bis 30 cm Länge bietet sich der Gebrauch von kleinen Drillingen an. Diese sind unauffälliger, dringen leichter in das sehr harte Hechtmaul ein und verursachen weniger tiefe Wunden als große Drillinge. Wer mit mittleren Köderfischen um 20 bis 25 cm Länge angelt, sollte unmittelbar nach dem Anbiss den Anhieb setzen, damit der Hecht den Köder nicht tief schlucken kann. Bei sehr großen Ködern wartet man nach dem Anbiss ab bis der Hecht mit dem Köder abzieht, dann soll sofort angeschlagen werden. Wer länger wartet, riskiert, dass der Hecht den Köder schluckt und verletzt wird. Zum Schutz untermaßiger Fische sollten keine kleinen Köder unter 15 bis 20 cm verwendet werden.



2+3 Zunächst wird der Wirbel montiert – das etwa 70-90 cm lange Vorfach (geschmeidiges Stahlgeflecht des Typs 7x7, Tragkraft je nach Situation zwischen 9 und 12 kg, z.B. der Firma Drennan) wird durch eine passende Klemmhülse und den Wirbel geführt. Das Vorfach wird anschließend zweimal durch die Hülse geführt, dann mit der Spezialzange ohne zu starkem Druck angeklemt und das freie Vorfachende abgeschnitten.



4+5 Das freie Ende des Vorfachs wird durch ein Stück Schrumpfschlauch und das Öhr des Drillings geführt, dann der Schrumpfschlauch mit einem Feuerzeug kurz erhitzt, sodass sich das Vorfach nur noch mit Mühe durch das Hakenöhr ziehen lässt. An das freie Ende des Vorfachs wird ein zweites Drilling mittels Klemmhülse wie unter Abbildung 2+3 montiert.



6 Das fertige Naturködervorfach für den Hechtfang – durch den freien Drilling und den Schrumpfschlauch kann die Distanz zwischen beiden Haken variiert und an die jeweilige Köderfischgröße angepasst werden.



7+8 Montagevorschlagn für schwebende (7) und am Grund aufliegende (8) Köder. Die Haken werden nur so leicht als möglich in den Köder eingestochen, damit sich die Haken beim Anschlag aus dem Köderfisch lösen können.

Petri Heil beim Ansitz auf Hecht! ■

Text und Fotos: Andreas Meraner

Der Hecht in Südtirol

Der älteste Beleg zum Vorkommen des Hechtes in Südtirol betrifft Knochenfunde einer mittelsteinzeitlichen, archäologischen Grabungsstätte, genannt „Galgenbühel“, nahe Salurn und reicht etwa 10.000 Jahre in die Vergangenheit zurück (BAZZANELLA ET AL 2007). Hierzu bestätigt die hohe Zahl der Knochenfunde, dass der Hecht damals in der Talsohle der Etsch vergleichsweise häufig anzutreffen sein musste. Auch wenn keine eindeutigen, wissenschaftlichen Belege vorliegen, so kann doch davon ausgegangen werden, dass es sich bei dem ursprünglich in unserem Gebiet vorkommenden Hecht, um die Art *Esox flaviae* („Italienischer Hecht“) handelte. Dies lässt sich auch durch zwei historische Quellen zur Körperzeichnung der Hechte im Etschgebiet ableiten: So schreibt dazu Canestrini im Jahr 1872 von einem Hecht aus der Etsch mit einer Länge von fast 70 cm, welcher einen braunen Rücken aufwies, mit weißen bis silbrigen Flanken und Bauch, unregelmäßig von schwarzen Linien durchzogen. Eine weitere Quelle geht auf Largaiolli aus dem Jahr 1902 zurück. Dieser Autor beschreibt die Körperzeichnung der Hechte aus dem Trentino und zeigt auf, dass eine marmorierte Musterung festzustellen war. Das natürliche Verbreitungsgebiet des Hechtes in Südtirol betrifft zweifelsohne die Talsohle der Etsch zwischen Meran und Salurn, während eine weitere natürliche Verbreitung, so etwa in Stillgewässern oder Gräben im Vinschgau oder Eisacktal, aufgrund natürlicher geografischer Barrieren (steile, schnell strömende Bereiche der Etsch zwischen Töll und Algund oder des Eisack zwischen Waidbruck und Atzwang) unwahrscheinlich erscheint. Dennoch wird der Hecht bereits im Jagd- und Fischereibuch des Kaisers Maximilian, verfasst um 1500, für die Seen im Reschengebiet erwähnt (MAYR & LAZARINI 1901). Zudem schreibt Marx von Sittich von Wolkenstein, dass im Reschensee um das Jahr 1576 ein Hecht gefangen worden sei, dessen Länge jene von jedem erwachsenen Manne übertraf und welcher nach Innsbruck zum adeligen Herrscher gebracht wurde, da diesem das Herkunftsgewäs-

ser gehörte (STOLZ 1936). Diese Quellen belegen also, dass der Hecht bereits sehr früh in diese Stillgewässer des Obervinschgaus eingebracht wurde. Allerdings verschwand der Hecht im heutigen Reschensee infolge des Baus der Staumauer und der dadurch stark schwankenden Pegelstände, während gerade dieses Gebiet historisch die dichtesten Hechtbestände aufwies (HELLER 1896). Ganz anders gestaltet sich die Situation im Haidersee, welcher laut Angaben des Amtes für Jagd und Fischerei nach wie vor den bedeutendsten Südtiroler Hechtbestand nach dem Kalterer See aufweist. Ähnlich zur Situation des Aals in Südtirol, welche wir in der Juniausgabe beleuchtet hatten, scheint die Begradigung der Etsch und die Bonifizierung der Sümpfe der Talsohle gegen Ende des 19. Jahrhunderts das Verbreitungsgebiet des Hechtes stark eingeschränkt und dessen Verbreitung zwischen Meran und Salurn neben den Überetscher Seen auf die Entwässerungsgräben verlegt zu haben. Dazu lesen wir in einer Quelle aus dem Jahr 1886: „*Kehren wir nunmehr zum Fahrwege von Sigmundskron nach St. Pauls zurück, so sehen wir kurz vor Frangart zur Rechten Altwasser der Etsch, die vielleicht mit der Regelung des Stromes verschwinden werden. Vorläufig befindet sich noch eine beträchtliche Anzahl von Hechten wohl darin*“ (NOË 1886). In der Ausgabe der Bozner Zeitung vom 29. März 1911 ist Folgendes zu lesen: „*Ein Riesenhecht war Montag im Hotel Schgraffer zu sehen, welchen Herr Baumeister Linke in den alten Etschgräben nächst Margreid mit dem Netz gefangen hat*“. Der Hecht war 95 cm lang und wog 7,5 kg. Das Verbreitungsgebiet des Hechtes in Südtirol hat sich in der Folge in der Nachkriegszeit weiter reduziert, nachdem die Mechanisierung der Gräbenbewirtschaftung zusammen mit den negativen Effekten der intensiven Landwirtschaft das Vorkommen dieser Art von zunächst vielen, auf einige wenige Gräben im Südtiroler Unterland, wie Kalterer-, Branzoller- und Salurner Graben schrumpfen ließ. Hinzu kamen vermutlich bereits ab den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts, sicherlich aber in kontinuierlicher Form seit



Die Körperzeichnung dieses großen Hechtes bezeugt das Vorkommen fremdstämmiger Herkünfte bereits in den 70 Jahren (Alto Adige 12.8.1970 - Archiv F.V. Bozen)

den 70er Jahren Besatzmaßnahmen von Hechten unterschiedlichster Herkunft (gemäß dem Archiv des Amtes für Jagd und Fischerei erfolgten diese Besätze in erheblichem Ausmaß bereits im Jahr 1976). Diese Besätze, wiederum, führten zu einem Rückgang bzw. Verschwinden der ursprünglich angestammten Hechtpopulationen in Südtirol und deren Ersatz durch mitteleuropäische Stämme. ■

*Datenaufbereitung und Text: Alex Festi
Datengrundlage zu rezenter Verbreitung
und Besatz: Amt für Jagd und Fischerei*

Literatur:

- Bazzanella M., Betti L., Wierer U. 2007. Mesolithic wetland exploitation at Galgenbühel / Dos de la Forca, Italy, Eastern Alps. The fish fauna. In: H. Hüster Plogmann (ed.), *The Role of Fish in Ancient Time, Papers of the 13th the Fish Remains Working Group Meeting, ICAZ, Basel (CH), 4-9/10/2005*, VML-Verlag, Rahden, pp. 93-100
- Canestrini G. 1872. *Pesci. Fauna d'Italia. pt. 3. Vallardi, Milano, 208 pp Carus JV (1889-1893)*
- Heller Camill, 1869: *Die Seen Tirols und ihre Fischfauna.* Festschrift zu Ehren d. 43. Vers. deutsch. Naturforsch. und Ärzte zu Innsbruck, S. 34 fg.
- Largaiolli Vittorio, 1902: *Pesci del Trentino Società tipografica edit. Trentina*
- Mayr Michael; Ludwig Lazarini, Freiherr von., 1901: *Das Fischereibuch Kaiser Maximilians I. Mit acht gleichzeitigen Bildern und einer Lichtdrucktafel.* Innsbruck, Wagner.
- Noë. Heinrich, 1886 *Bozener Führer: Mit 1 Stadtplan und 1 Umgebungskarte Fr. Moser Verlag ss 167,*
- Stolz, Otto, 1936 - Marx von Sittich - *Landesbeschreibung von Südtirol, um 1600, erstmals aus den Handschriften herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft von Innsbrucker Historikern; Festgabe zu Hermann Wopfners sechzigstem Lebensjahr; 21. Mai 1876 - 1936; Schlern-Schriften; 34.:*

LFVS vergibt zum zweiten Mal Forschungsstipendium



Seit dem Jahr 2014 schreibt der Landesfischereiverband Südtirol (LFVS) Stipendien für Bakkalaureats- und Masterarbeiten aus. Die Ausschreibung richtet sich an Südtiroler Studierende, die sich im Rahmen Ihrer Abschlussarbeiten fischereilichen Themen mit Südtirol Bezug widmen. Durch Vergabe des LFVS Stipendiums soll hierzulande die Forschung zur Fischerei aktiv gefördert werden. Mit Josef Wieser steht der zweite Preisträger des „Südtiroler Fischereistipendiums“ fest.

Josef Wieser, seit März dieses Jahres „Master of Science“ Absolvent im Fachgebiet Zoologie an der Universität Innsbruck, verfasste eine Abschlussarbeit mit Titel „Besatzversuche mit *Salmo marmoratus* (CUVIER, 1829) in einem epirhithralen Gewässer am Beispiel des Pfitscher Baches“. Die wissenschaftliche Arbeit sowie die Verteidigung derselben wurden von der Prüfungskommission der Universität Innsbruck mit der Bestnote „1“ bewertet. Die Forschungsarbeit von Josef Wieser entstand als Zusammenarbeit zwischen der Landesfischzucht Südtirol (Land- und Forstwirtschaftliches Versuchszentrum Laimburg) sowie dem Institut für Zoologie der Universität Innsbruck. Im Rahmen seiner Forschungsarbeit untersuchte Wieser die Eignung

eines Gewässers der Oberen Forellenregion, namentlich des Pfitscherbaches, zur Einbürgerung der Marmorierten Forelle. Das Wipptaler Gewässer bot sich hierfür an, da zuvor schwere Murgänge den vorhandenen Fischbestand deutlich ausgedünnt hatten. Durch Besatz ausgewählter Gewässerstrecken mit Eimaterial und einsömmrigen Jungfischen der Marmorierten Forelle sowie einer entsprechenden Erfolgskontrolle der getätigten Maßnahmen, konnte die grundsätzliche Eignung des Pfitscher Baches zur Einbürgerung der Marmorierten Forelle bestätigt werden. Konkret wurden hohe Schlupfraten in Zusammenhang mit dem Eibesatz bestätigt, wenngleich die Wiederfangrate der Brütlinge im Verhältnis zur Besatzmenge aber als gering einge-

stuft wurde. Nach Vorstellung der Ergebnisse und Diskussion des Forschungsthemas, schließt Wieser seine Masterarbeit mit einer Reihe von konkreten Maßnahmenvorschlägen, welche die Themenbereiche Gewässermorphologie, Eibesatz und Fischereibewirtschaftung umfassen. Dadurch schafft die Arbeit den Spagat zwischen Wissenschaft und fischereilicher Praxis und leistet einen direkten Beitrag zur Optimierung der Fischereibewirtschaftung mit Schwerpunkt Marmorierte Forelle.

Der LFVS gratuliert Josef Wieser zum Erhalt des „Fischerei-Stipendiums 2015“ und verweist bezüglich nachfolgender Ausschreibungen auf entsprechenden Text unter www.fischereiverband.it. ■

Text und Fotos: Redaktion LFVS

Die Abo-Karte des Landesfischereiverbandes jetzt neu auch als Vorteilskarte!



Mit dem Abo des Landesfischereiverbandes im Wert von 15 Euro haben sie seit Juni 2014 weitere Top Vorteile. Nach Vorweisen der gültigen Abo-Karte erhalten sie zusätzlich zur Fischerzeitung für ein Jahr, zu europaweiter Versicherung, kostenlosen Weiterbildungsmöglichkeiten des LFVS, Kostenermäßigung aller kostenpflichtigen Veranstaltungen und Produkten des Landesfischereiverbandes, jetzt neu auch

10 % Ermäßigung in folgenden Hotels in Südtirol auf Übernachtungen. Diese Hotels bemühen sich, besonders den Bedürfnissen der Fischer entgegenzukommen und befinden sich in der Nähe von interessanten Fischgewässern, wo Tageskarten erhältlich sind.

Sport- und Wellnessresort Quellenhof ****

Passeierer Straße 47
I 39010 St. Martin im Passeier (BZ)
Tel. +39 0473 645474
www.quellenhof.it



Vital Hotel Goldene Krone ****

Stadelgasse 4
I 39042 Brixen (BZ)
Tel. +39 0472 835154
www.goldenekrone.com



Hotel Leitner ***Superior

Familie Leitner
Katharina-Lanz-Straße 83, I 39037 Mühlbach/Pustertal
Tel. +39 0472 849755, www.hotel-leitner.it



AROSEA Life Balance Hotel ****Superior

Kuppelwies am See 355, I 39016 St. Walburg/Ulten (BZ)
Tel. +39 0473 785051, www.rosea.it



Das Gallhaus Hotel ****

Familie Lechner
Mühlegg 1, I 39030 St. Johann Ahrntal, www.gallhaus.com



5 % Ermäßigung bei einem Einkauf bei folgenden Firmen:

Scubla Srl - (u.a. Gerätschaften und Zubehör für Elektrofischerei)

Strada di Oselin 108
I 39047 Remanzacco (Ud)
Tel. +39 0432 649277, www.scubla.it



W.D.K. - (Werbedruck und Stickerei)

Pfannenstielweg 1c
I 39100 Bozen
Tel. +39 0471 972736, www.wdk.it



Hans Jost - (u.a. Vertrieb und Reparatur von Geräten zur Elektrofischerei)

Vill Handwerkerstrasse Nord 17
I 39044 Neumarkt
Tel. +39 0471 812083, email: info@hansjost.it



AURUM Ohg - (Goldschmiede - Uhren - Trophäen - Medaillen)

Hauptstraße 42/B
I 39028 Schlanders
Tel. +39 0473 620290, www.aurum.bz.it



5 % Ermäßigung bei einem Einkauf von mindestens € 20,00 in folgenden Fischereiartikelgeschäften:

Fischer Kg

Mazziniplatz 18 D
I 39100 Bozen
Tel. +39 0471 27077, www.fischerkg.it



Jawag

Gampenstraße 8
I 39020 Marling
Tel. +39 0473 221722, www.jawag.it



Fisherman

Beda-Weber-Straße 28
I 39031 Bruneck
Tel. +39 0474 411451



Petri Heil

Unterrainer Straße 15
39057 Eppan (St. Pauls)
Tel. +39 0471 662230



10 % Ermäßigung auf Wurfkurse und Guiding von:

Oliver Schwienbacher
www.pro-guiding.it



RÜCKBLICK: Arbeitsgemeinschaft der Fischereiverbände der Alpenländer zu Gast in Südtirol – Schwerpunktthemen Restwasser- und Schwallproblematik



Am 9. und 10. Oktober gastierte die Arbeitsgemeinschaft der Fischereiverbände der Alpenländer, kurz ARGEFA, in Meran. Im Rahmen dieses Treffens wurden zwei grundlegende Problematiken in alpinen Fließgewässern, nämlich Restwasser und Schwall, erörtert. Einheitlicher Tenor dazu: Behörden und Kraftwerksbetreiber müssen endlich zu einem gewässerverträglichen Kraftwerksmanagement kommen.

Anlässlich des 25jährigen Bestehens der „ARGEFA“ – „Arbeitsgemeinschaft der Fischereiverbände der Alpenländer“ trafen sich Mitte Oktober Vertreter der Fischereiverbände aus Bayern, Österreich, Baden-Württemberg, Slowenien, Schweiz sowie Südtirol in Meran zu einer gemeinsamen Tagung. Schwerpunkte waren in diesem Jahr die Themen Restwasser und Schwallbetrieb in Folge der hydroelektrischen Nutzung.

Zum Thema Restwasser wurde zusammenfassend angemerkt, dass vielerorts zwar bestimmte Restwassermengen gesetzlich vorgeschrieben sind, welche die ökologische Funktionsfähigkeit der Gewässerlebensräume gewährleisten sollten. Jedoch hätten Messungen der Fischereiverbände Südtirols und Bayerns eklatante Unterschreitungen der behördlichen Mindestrestwasservorgaben aufgezeigt. Gemeinsam forderten die Vertreter der ARGEFA dazu, dass die zuständigen Behörden ihre Kontrollfunktion verstärkt ausführen und die flächendeckende Einhaltung der Restwasserbestimmungen überwachen sollten.

Zweites Schwerpunktthema der diesjährigen ARGEFA Tagung war die Schwallproblematik. Zur Erzeugung von Spitzenstrom zwingt der Mensch dem Wasser je nach Strombedarf und daher Preis ei-

nen Wirtschaftsrhythmus auf. Dadurch kommt es an vielen alpinen Gewässern zum wiederholten und plötzlichen Auftreten von künstlichen Schwall- und Sunkphasen. Diese stellen für alle Gewässerorganismen eine tägliche Katastrophe dar. Besonders Fische leiden unter den periodischen Wasserstandsschwankungen. Oftmals können sie dem rasch zurückweichenden Wasser nicht mehr folgen und verenden auf den trockenfallenden Uferpartien. „Dieses tägliche Massensterben muss ein Ende haben“, sagt Prof. Dr.-Ing. Albert Göttle, Präsident der ARGEFA dazu und fügt hinzu: „Behörden und Kraftwerksbetreiber müssen sich besinnen und endlich zu einem gewässerverträglichen Kraftwerksmanagement kommen“.

Die internationale Zusammensetzung der ARGEFA erlaubte auch den sprichwörtlichen Blick über den Tellerrand und zeigte unterschiedliche Lösungsansätze zur Bearbeitung der Schwallproblematik auf. So äußerte sich beispielsweise Samuel Gründler vom Schweizerischen Fischereiverband zum Thema Schwall. Er zeigte auf, dass es zur Bewältigung des Schwallproblems in der Schweiz eine klare rechtliche Grundlage gebe und demzufolge die Gewässer durch den Einsatz verschiedener Lösungsansätze, wie

den Bau von Ausgleichsbecken oder betrieblichen Anpassungen binnen 2030 verbindlich zu sanieren seien.

Eine derart klare rechtliche Vorgabe liegt in Südtirol zum Schwallproblem leider nicht vor. Es fehlt ein klar definiertes und mit konkreten Arbeitsschritten und Fristen ausgestattetes Plandokument zum Thema Schwall, welches Grundvoraussetzung für die landesweite und gewässerübergreifende Lösung oder zumindest Dämpfung der Problematik ist. Wenn wir im Gewässer- und Fischschutz tatsächlich vorankommen wollen, muss gewässerübergreifend gedacht und geplant werden, schließlich muss beispielsweise der von massivem Schwall gepeinigte unterste Abschnitt der Falschauer in Zusammenhang mit dem Vorfluter Etsch betrachtet werden. Letztere, wiederum, ist in ihrer heutigen kanalförmigen Verbauung nur durch sanierte Zubringer wie eben die Falschauer nachhaltig zu verbessern. ■

*Text und Fotos: Redaktion LFVS
(auf Basis der Presseausendung der
ARGEFA vom 10.10.2015)*

*Homepage ARGEFA (mit vielen
interessanten Literaturverweisen zu
Fischerei und Gewässerschutz):
<http://www.argefa.org/>*

IFFF-Event am Seerosenteich in der Therme Meran



Der Seerosenteich und die Parkanlage der Thermen Meran ganz im Zeichen des Fliegenwerfens.



(v.l.n.r.): Mauro Mazzo (Italien) Prüfer, Raffaele Mascaro (Italien) Prüfer, Andrzej Wnękowicz (Polen) CI, Marco Boretti (Italien) MCI, William Holmes (Irland) Prüfer, Ralf Hoppe (Deutschland) CI, Christian Marseiler (Bozen) THCI, Andreas Riedl

Ende September fand am Seerosenteich im Thermenpark der Therme Meran eine Prüfungs-Session der International Federation of Fly Fishers statt, bei der insgesamt fünf Kandidaten zu einer der drei angebotenen Prüfungen angetreten sind. Nach zwei intensiven Prüfungstagen standen zwei neue Certified Casting Instructors, ein neuer Master Casting Instructor und ein Two-Handed Casting Instructor fest.

Die International Federation of Fly Fishers (IFFF, www.fedflyfishers.org), der internationale Verband der Fliegenfischer verfolgt als einer seiner primären Ziele die Verbreitung des Fliegenfischens und fördert den Unterricht des Fliegenwerfens durch die Zertifizierung von Wurflehrern, sog. Instruktoeren. Im Rahmen des Ausbildungsangebotes der IFFF werden dabei drei unterschiedliche Ausbildungs-niveaus angeboten, welche allesamt mittels einer Prüfung, bestehend aus einem theoretischen und einem praktischem Teil zu erlangen und zu bestätigen sind. Beginnend mit dem Certified Casting Instructor - CI, dem sog. Wurflehrer über den Master Casting Instructor - MCI, der dem Niveau des Ausbilders und Prüfers der Wurflehrer entspricht bis hin zum Two-Handed Casting Instructor - THCI, dem Ausbilder für die Zweihand-Rute reicht das Spektrum des zertifizierten Prüfungsprogrammes. Weltweit gibt es ca. 1300 zertifizierte Instruktoeren, 17 in Italien, aktuell 2 in Südtirol.

Eine dieser Prüfungen fand am 19. und 20. September am Seerosenteich im Park der Therme Meran statt. Insgesamt hatten sich für diese Prüfungs-Session sechs Teilnehmer angemeldet von denen schlussendlich fünf zu den Prüfungen antraten. Je zwei

Kandidaten gab es für die Klassen CI und MCI. Da auch ein Kandidat in der Kategorie THCI antrat, waren insgesamt drei Prüfer notwendig. William Holmes aus Irland fungierte dabei als Haupt-Prüfer. Ihm zur Seite standen die beiden Italiener, Mauro Mazzo und Raffaele Mascaro. Die Prüfung für den THCI fand aufgrund des Erfordernisses von fließendem Wasser am sog. kleinen Eisack statt, die anderen Kandidaten wurden am Samstag Nachmittag und Sonntag geprüft. Dabei dauert eine Prüfung typischerweise mehrere Stunden, in denen ein Kandidat eine ganze Reihe von genau festgelegten Würfen präzise ausführen muss. Zudem muss er sattelfest in der Theorie und der grundlegenden Physik des Fliegenwerfens sein, zudem auch didaktische Fähigkeiten haben und Wurf-fehler bei anderen Werfern erkennen und beseitigen können.

Trotz anstehender Prüfung und der verständlichen Nervosität äußerten sich die Kandidaten allesamt sehr positiv überrascht über die exklusive Location, in der das Event stattfand. Der Seerosenteich und der Thermenpark südlich davon bildeten eine herrliche Kulisse für diese Veranstaltung. Das sommerliche Wochenende mit Traumwetter tat sein Übriges, um auch die Prüfer überwältigt und einhellig von

der schönsten Location schwärmen zu lassen, in der sie bisher eine Wurf-Prüfung abgenommen haben. Am Ende des Wochenendes und nach einigen Stunden voller Konzentration, Einsatz, Frustration und Ungewissheit standen insgesamt vier neue Instruktoeren fest: zwei Certified Casting Instructors, ein Master Casting Instructor sowie ein Two-Handed Master Instructor. Ein ganz besonderer Dank ergeht an dieser Stelle an die Direktion und die Mitarbeiter der Therme Meran. Sie haben die Abhaltung dieses Events im wunderschönen und weitläufigen Thermenpark am Seerosenteich erst ermöglicht und absolut zuvorkommend und professionell dafür gesorgt, dass die Veranstaltung reibungslos und ungestört ablaufen kann. ■

Text: Andreas Riedl



Christian Marseiler während der Prüfung zum Two-Hand Casting Instructor im kleinen Eisack, die er erfolgreich ablegte.

Vorbereitungskurse Fischerprüfung 2016

Fischerprüfung 2016:

Vom 9. bis 12. Februar 2016 im

Raiffeisensaal in Terlan;

Anmeldung zur Prüfung:

Bis 8. Jänner 2016 beim Amt für Jagd und Fischerei

(Anmeldeformular unter:

www.provinz.bz.it/forst).

Es wird empfohlen, sich mit dem Buch „Fische und Angeln in Südtirol“ vorzubereiten!

Kontakt LFVS für Anmeldung zu den Vorbereitungskursen (falls nicht anders angeführt):

Büro LFVS,

office@fischereiverband.it,

Tel. 0471/972456

KURSE IN DEUTSCHER SPRACHE

Bozen

Referent: Dr. Andreas Meraner

Ort: Bozen Büro des LFVS,

Innsbruckerstrasse 25

Theoretischer Teil:

Montag 04.01.2016 von 19–22 Uhr

Montag 11.01.2016 von 19–22 Uhr

Montag 15.01.2016 von 19–22 Uhr

Montag 22.01.2016 von 19–22 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad wird bei Kursbeginn vereinbart

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt im Büro des LFVS. Der Kursbeitrag (€ 75,00 -inklusive Abo Fischerzeitung 2016) muss bei der Anmeldung oder bei Kursbeginn entrichtet werden!

Eppan

Referent: Dr. Günther Augustin

Ort: St. Michael/Eppan, Raiffeisen-Forum.

Theoretischer Teil:

Samstag, 16.01.2016 von 7:30–12:30 Uhr und von 13:30–17:30 Uhr

Samstag, 23.01.2016 von 8–17 Uhr, Wiederholung + Quizfragen, Lanser Haus Eppan

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad am 30.01.2016

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt im Büro des LFVS. Der Kursbeitrag (€ 75,00 -inklusive Abo Fischerzeitung für 2016) muss

bei der Anmeldung oder bei Kursbeginn entrichtet werden.

Brixen

Referent: Dr. Andreas Meraner

Ort: Brixen – Brückenwirt in Neustift

Theoretischer Teil:

Dienstag 05.01.2016 von 19–22 Uhr

Dienstag 12.01.2016 von 19–22 Uhr

Dienstag 19.01.2016 von 19–22 Uhr

Dienstag 26.01.2016 von 19–22 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad wird bei Kursbeginn vereinbart

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt im Büro des LFVS. Der Kursbeitrag (€ 75,00 -inklusive Abo Fischerzeitung 2016) muss bei der Anmeldung oder bei Kursbeginn entrichtet werden!

Meran

Referent: Dr. Barbara Pichler

Vereinshaus des F.V. Meran-Töll

Mittwoch 06.01.2016 von 19–22 Uhr

Mittwoch 13.01.2016 von 19–22 Uhr

Freitag 15.01.2016 von 19–22 Uhr

Praktischer Teil: wird bei Kursbeginn vereinbart (AQUAPRAD und Gerätekunde)

Wichtig: Anmeldung für den Kurs bei der Landesfischzucht Tel. 0473 946013 -

Fax 0473 946015 -

E-Mail tanja.gruber@provinz.bz.it - oder direkt beim ersten Kurstag. Der Kursbeitrag (€ 75,00 -inklusive Abo Fischerzeitung für 2016) muss bei der Anmeldung oder bei Kursbeginn entrichtet werden.

Ulten

Referent: Dr. Barbara Pichler

Samstag 16.01.2016 von 13–18 Uhr

Samstag 23.01.2016 von 13–18 Uhr

Praktischer Teil: wird bei Kursbeginn vereinbart (AQUAPRAD und Gerätekunde)

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt beim FV Ulten Herrn Gruber Max Tel 339 5855159. Der Kursbeitrag (€ 75,00 -inklusive Abo Fischerzeitung 2016) muss bei der Anmeldung oder bei Kursbeginn entrichtet werden!

Mals

Referent: Roland Borghi

Theoretischer Teil:

Samstag, 9. Jänner 2016 von 15–18 Uhr

Samstag 16. Jänner 2016 von 15–18 Uhr

Samstag 23. Jänner 2016 von 15–18 Uhr

Samstag 30. Jänner 2016 von 15–18 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad am 06.02.2016 von 15–18 Uhr

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt im Büro des LFVS. Der Kursbeitrag (€ 75,00 -inklusive Abo Fischerzeitung 2016) muss bei der Anmeldung oder bei Kursbeginn entrichtet werden!

Olang

Referenten: Neunhäuserer Lukas und Lageder Markus

Beginn am Freitag den 11.12.2016 um 20 Uhr im Fischereiverbandslokal im Kongresshaus Olang (Kanonikus-Gamper-Weg 7). Beim ersten Treffen werden die weiteren Termine sowie der Besuch des Aquariums in Prad vereinbart.

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt im Büro des LFVS. Der Kursbeitrag (€ 75,00 -inklusive Abo Fischerzeitung 2016) muss bei der Anmeldung oder bei Kursbeginn entrichtet werden!

Bruneck

Referent: Irenberger Anton

Beginn am 13.01.2016 (jeweils am Mittwoch) von 20–22 Uhr im Kolpinghaus Bruneck. Eigenes Prüfungsmaterial wird den Kursteilnehmern zur Verfügung gestellt. Anmeldungen und weitere Informationen unter Tel. 0474/411451 oder 335 6089241

Völs am Schlern

Referent: Dr. Andreas Meraner

Ort: Bar Waldmann Völs

Donnerstag 07.01.2016 von 19–22 Uhr

Donnerstag 14.01.2016 von 19–22 Uhr

Donnerstag 21.01.2016 von 19–22 Uhr

Donnerstag 28.01.2016 von 19–22 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad wird bei Kursbeginn vereinbart

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt im Büro des LFVS oder bei Herrn Hofer Hans 334-9980206 SFV Völs. Der Kursbeitrag (€ 75,00 -inklusive Abo Fischerzeitung 2016) muss bei der Anmeldung oder bei Kursbeginn entrichtet werden!

KURS IN ITALIENISCHER SPRACHE:

Organisiert durch: Società di Pesca OLIMPIA
Präsident: Toni Leonardi, Tel. 328 671 8009
Referent: Eldo Tommasuoli,
Tel. 338 810 5807
Ort: Bozen, Büro LFVS,
Innsbruckerstraße 25.
Theoretischer Teil:
Donnerstag, 07.1.2016, 14.1.2016, 21.1.2016 e
28.1.2016 von 20–23 Uhr.

Praktischer Teil:

AQUAPRAD, Prad am Stilfserjoch, Samstag, den 6. Februar 2016.
Wichtig: Die Anmeldung erfolgt unter der Tel. 328 671 8009.
Der Kursbeitrag (€ 75,00 -inklusive Abo Fischerzeitung 2016) muss bei der Anmeldung entrichtet werden und umfasst die Kursgebühren, das Abo Fischerzeitung sowie den Eintritt zu AQUAPRAD. ■

Verbands-Kärtchen 2016

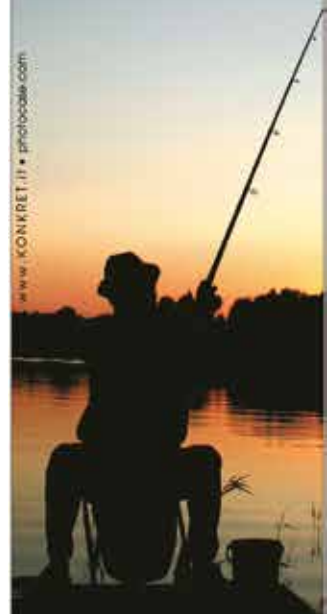
Der Landesfischereiverband Südtirol hat im Jahr 2006 ein Abo-System für den Bezug der Fischerzeitung eingeführt, um in finanzieller Hinsicht unabhängiger von Seiten der öffentlichen Hand zu sein. Und seit nunmehr 9 Jahren wurde der Betrag von 15 Euro nicht angehoben, obwohl in dieser Zeit die Inflation und damit auch unsere Kosten um knapp 17% gestiegen sind. Für diesen Betrag erhält der Abonnent die Zeitschrift „Die Fischerei in Südtirol“, und zwar für vier auf die erfolgte Bezahlung folgende Ausgaben. Zudem ist eine Haftpflichtversicherung bei der Ausübung der Fischerei in ganz Europa inkludiert. Für den Landesfischereiverband Südtirol ist eine hohe Anzahl an Abonnenten wichtig. Nur durch eine hohe Auflagezahl der Verbandszeitschrift, die ja auch ein Sprachrohr der Fischerei nach außen ist, kann der Preis für das Abo niedrig gehalten werden. Zudem erfahren die Fischer alles Wichtige über die Fischerei im Lande, aktuelle Meldungen und Nachrichten aus den Vereinen. Durch wissenschaftliche Beiträge über Fische, Gewässerkunde und vieles mehr kann sich der Fischer stets auf dem Laufenden halten und weiterbilden. Schließlich bringt die Seite „Blick über die Grenzen“ interessante Nachrichten und Situationsberichte aus den Nachbarländern. Durch die Angabe der eigenen E-Mail-Adresse und der Handynummer können wir Mitteilungen über Veranstaltungen des Landesfischereiverbandes oder andere interessante

Informationen zur Fischerei direkt zusetzen. Selbstverständlich unterliegt auch die E-Mail Adresse und Handynummer, wie alle Ihre übrigen Daten, den Datenschutzbestimmungen. Sollten Sie nicht schon über Ihren Verein die Fischerzeitung erhalten, können Sie das Abonnement auch durch Ausfüllen des Bestellformulars und Einzahlung von 15 Euro auf das Konto des Landesfischereiverbandes bei der Raiffeisenkasse Bozen (**IBAN IT 54 H 08081 11600 00030 0024244 – SWIFT/BIC Code (aus dem Ausland): RZSBIT21003**) bestellen.

Wir danken dem Sponsor der Verbandskarten, dem Fischerverein Bozen, für die finanzielle Unterstützung rund um das Abo 2016!



Die phantastische Welt der FISCHEREI



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it

Fischerprüfung 2016

Die nächste Fischerprüfung findet vom 9. bis 12. Februar 2016 im Raiffeisensaal von Terlan statt. Gesuche um Zulassung zur Prüfung können, sofern dies noch nicht geschehen ist, bis 8. Jänner 2016 beim Amt für Jagd und Fischerei - 39100 Bozen, Brennerstrasse 6 - eingereicht werden. Die Anträge sind dabei mit einer Stempelmarke von 16,00 € zu versehen. Zur Prüfung können nur Personen zugelassen werden, welche spätestens am 9. Februar 2016 das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben.

Das Diplom kann 3 Wochen nach bestandener Prüfung beim Amt für Jagd und Fischerei abgeholt werden.

Seminare

Analyse von Lebensraum und Bestand der Äsche in Südtirol – was passiert nach AlpÄsch?

Referent: Dr. Günther Unfer

Am 16.01.2016, 9:30; Büro des LFVS, Kampillcenter, Innsbrucker Straße 25, Bozen.

Anmeldungen unter: 0471/972456 (Bürozeiten) oder office@fischereiverband.it

Aufruf zur Rückerstattung der Fischwasserkarten

Die Rückgaberate der Fischwasserkarten ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen und hat im Jahr 2015 etwa 84% (Jahreskarten) und 68% (Tageskarten) erreicht. Dies ist wichtig, um aussagekräftige Daten zum Fischereidruck und Ausfang zu erhalten. Daher der Aufruf an alle Fischerinnen und Fischer die Fischwasserkarten den zuständigen Bewirtschaftern zukommen zu lassen.

Text: Amt für Jagd und Fischerei

Nationale und internationale Veranstaltungen

Fishing Festival – Angelmesse für Profi- und Hobbyangler

06.02.2016 – 07.02.2016

Messeplatz 1

4600 Wels, Oberösterreich, Österreich

Carpitaly 2016 - 18a edizione

15.02.2016-16.02.2016

Fiera Millenaria di Gonzaga

46023 Gonzaga (MN), Italien

<http://www.carpitaly.it/>

Pescare Show

20.02.2016 - 21.02.2016, Messezentrum

Vicenza, Via dell'Oreficeria 16,

36100 Vicenza, Italien

Die Hohe Jagd und Fischerei, Salzburg

25.02.2016 – 28.02.2016

Am Messezentrum 1

5020 Salzburg, Salzburg, Österreich

Aqua-Fisch 2016

04.03.2016 – 06.03.2016

Messe Friedrichshafen

Neue Messe 1

88046 Friedrichshafen – Deutschland

Austrian Fishing Show

19.03.2016 – 20.03.2016

Schwarzl Freizeitzentrum

Thalerhofstraße 85

8141 Unterpremstätten-Zettling,

Steiermark, Österreich

Expo Riva Caccia Pesca Ambiente – 11a edizione

01.04.2016 – 03.04.2016

Quartiere Fieristico Riva del Garda

38066 Riva del Garda (TN), Italien

EFW – 11. Erlebniswelt Fliegenfischen

09.04.2016 – 10.04.2016

Veranstaltungsforum Fürstenfeld

Fürstenfeld 12, 82256 Fürstenfeldbruck bei München, Deutschland

Fragen zum Steuerrecht?

wir bieten Ihnen

Beratungsgespräche

für ehrenamtliche Organisationen

Termine Winter 2015/16

Freitag, 27. November

Freitag, 11. Dezember

Freitag, 18. Dezember

Freitag, 15. Jänner


Freitag, 22. Jänner

*jeweils von **15.00 - 17.00 Uhr***

*im Amt für Kabinettsangelegenheiten
Landhaus I, Silvius-Magnago-Platz 1, Bozen*

Für Fragen zum Steuerrecht stehen an den genannten Terminen ausgewiesene Fachleute zur Verfügung

Anfragen können **auch telefonisch** erfolgen unter

 **0471 / 412131**

Die Beratung ist **KOSTENLOS**. Eine Anmeldung ist **NICHT ERFORDERLICH**.

Kurzfristige Änderungen an den obgenannten Terminen werden auf der Webseite <http://ehrenamt.provinz.bz.it/de/organisationen/Ehrenamtlich-taetige-Organisationen-Beratungsdienste.asp> bekanntgegeben.

Eine Initiative der
Autonomen Provinz Bozen – Abteilung Präsidium und Außenbeziehungen
Amt für Kabinettsangelegenheiten – InfoEhrenamt

RÜCKSCHAU: Seminar zur Situation der Marmorierten Forelle

Bereits im Jahr 2008 wurde von Seiten der Arbeitsgruppe für den Fischereibereich ein richtungsweisendes Management-Dokument ausgearbeitet, welches besondere Maßnahmen und Richtlinien zum Schutz der Marmorierten Forelle auflistet. Nachdem nun im Laufe der letzten Jahre umfangreiche Erfahrungswerte zur Bewirtschaftung der für Südtirol heimischen Forellenart gesammelt wurden, wird derzeit vom Amt für Jagd und Fischerei eine Überarbeitung des derzeit gültigen Management Programms angestrebt. Dabei sollen von Beginn an alle betroffenen Interessensgruppen einbezogen werden. Daher wurde zunächst am 12. November von Seiten des Amtes für Jagd und Fischerei ein Auftaktseminar abgehalten, im Rahmen von welchem die Situation der Marmorierten Forelle in Südtirol beleuchtet und mögliche zukünftige Entwicklungen diskutiert wurden.

Hannes Grund vom Amt für Jagd und Fischerei skizzierte in dieser Seminarveranstaltung unter fachkundiger Unterstützung durch DI Kurt Pinter von der BOKU Wien zunächst die Grundzüge der Bewirtschaftung der Marmorierten Forelle nach den Vorgaben des Management Dokuments des Jahres 2008. Hierbei ging es um die Einteilung der Fließgewässer in so genannte Marmorata- und Pufferzonen sowie um die damit in Zusammenhang stehenden Besonderheiten für die Bewirtschaftung. Zudem wurden anhand der Daten des Amtes für Jagd und Fischerei überblicksweise Trends in Besatz und Ausfang dieser Fischart angeführt. Hierbei wurde festgehalten, dass trotz erheblicher Steigerung der Besatzintensität ein Abfall im angelfischereilichen Ausfang zu verzeichnen sei. Die nachfolgende, detailliertere Darstellung der Situation in ausgewählten Marmorata-Gewässern des Landes – gegenübergestellt wurden Bestand, Besatz und Ausfangdaten in den einzelnen Revieren – ergab trotz der sehr heterogenen Gesamtsituation insgesamt einen stagnierenden bis negativen Trend. So ist mehrheitlich, trotz der teils intensiven Besatzmaßnahmen, kein positiver Bestandstrend der Marmorierten Forelle festzustellen. Neben geringen Fischdichten und oft mäßigen Biomassewerten



zeigen viele Bestände Mängel im Populationsaufbau auf und deuten auch darauf hin, dass die vielfältigen menschlichen Eingriffe auf die Funktionsfähigkeit der Gewässer nicht – oder nur teilweise – durch Besatz ausgeglichen werden kann. Gegen diesen generellen Trend führten Wiedereinbürgerungsmaßnahmen der Marmorierten Forelle punktuell doch auch zu sehr positiven Bestandentwicklungen, wie dies am Beispiel des Prissianer Baches aufgezeigt wurde.

Nach Vorstellung der Bestandsergebnisse in ausgewählten Gewässerabschnitten folgte eine intensive Diskussionsrunde, wo über die Zweckmäßigkeit von Besatz, die Bedeutung von gewässerbezogenen Aufwertungsmaßnahmen (z.B. Revitalisierungen) die Rolle von Marmorierter Forelle und Bachforelle in der Fischereibewirtschaftung sowie die Zukunft in der Bewirtschaftung der Marmorierten Forelle kontrovers gesprochen wurde. Als Grundtenor dieses Meinungsaustausches kann festgehalten werden, dass die Fischerei im Lande auch zukünftig hinter der Förderung der Marmorierten Forelle als die heimische Forellenart steht und dafür auch weiterhin gewisse Einschränkungen hinnehmen kann. So wie

dies beispielsweise bereits seit 2015 in der Etsch zwischen Meran und Salurn der Fall ist, wo zusätzliche Schonbestimmungen zur Förderung der Marmorierten Forelle vom Amt für Jagd und Fischerei vorgeschlagen und von den Bewirtschaftern gutgeheißen wurden. Jedoch war unter den Diskussionsteilnehmern auch zu vernehmen, dass die einzelnen Maßnahmen des Management-Dokuments von 2008, so etwa was die Ausdehnung der Marmorata- und Pufferstrecken oder die Besatzmodalitäten betrifft, kritisch überprüft werden müssen. Um diesen vielfältigen Anmerkungen voll Rechnung tragen zu können, ist die Sammlung und Auswertung von Stellungnahmen der verschiedenen Marmorata-Bewirtschaftler vorgezogen. ■

Text: Andreas Meraner, Redaktion LFVS

**Sand.i.T. - Privatfischerei Pos. 211
6,5ha – Ahr - AS, BF, MF
vergibt Jahreskarten für 2016**

**Campo Tures – riserva pos. 211
6,5ettari – Aurino - TE, TF, TM
rilascia permessi annuali per 2016**

Info +393475044400

Mitgliedsvereine

Fischereiverein Eisacktal



Eine Ära geht zu Ende! Mit einem gebührenden Fest wurde am 10.10.15 am Sitz des Fischereivereins Eisacktal in Vahrn am Untersee 27 Jahre Präsidentschaft des Fischereivereins Eisacktal von Gebhard Dejaco gefeiert. Viele Mitglieder des Eisacktaler Fischereivereins, viele Freunde und viele Freundschaftsvereine ließen es sich nicht nehmen bei dieser Abschiedsfeier dabei zu sein. Auch Landesrat Arnold Schuler mit- samt Ressortdirektor Klaus Unterweger, Bürgermeister Andreas Schatzer, Vertreter des Fischereiamtes und Medienvertre-

ter waren gekommen. In seiner Abschieds- rede sagte Dejaco, sein Herz möchte schon noch den Verein weiterführen aber sein Verstand sage ihm, dass nun die Zeit reif sei, den Verein in jüngere Hände zu geben. Landesrat Schuler unterstrich den Einsatz für die Fischerei in all diesen Jah- ren und hob auch seine Arbeit als Präsident des Landesfischereiverbandes hervor. Der Präsident des Bozner Fischereivereines Pe- ter Mian bedankte sich besonders für die freundschaftliche Zusammenarbeit in all den Jahren. Im Laufe der Zeit habe sich

eine enge Freundschaft zwischen den Ver- einen entwickelt und man hoffe auch mit der neuen Führung des Vereins auf eine Weiterführung der freundschaftlichen Ver- bindung. Mit einer ergreifenden Überga- bezeremonie reichte Gebhard Dejaco dem neuen Präsidenten Martin Springeth das Zepter des Vereines und wünschte ihm alle Gute für die Zukunft des Vereins. Gerne bleibt Gebhard Dejaco als Vorstandsmit- glied noch einige Zeit im Fischereiverein tätig und hilft, wo er helfen kann. ■

Text und Fotos: Rudi Messner F. V. Eisacktal

Fischerstube am Untersee in Vahrn zu verpachten!



Das Gastlokal, die Fischerstube, am Untersee in Vahrn wird ab Frühjahr 2016 neu verpachtet. Interessierte werden gebeten sich unter Tel. 338 6153708 oder per E-Mail unter info@fischen.it (www.fischen.it) zu melden.

Der Fischereiverein Eisacktal



Aktivitäten des Fischereivereins Partschins im Sommer 2015

Spezialitätenabend:

Durch Anregung einiger Mitglieder organisierte der Vorstand am 30. Mai einen Spezialitätenabend mit verschiedenen Forellengerichten. Unter fachkundiger Anleitung von Albrecht Karl wurde das Filetieren von Forellen vorgeführt, woraufhin jeder dies auch selbst ausprobieren durfte. Aus diesen Filets wurden daraufhin verschiedene Speisen zubereitet, die später am Abend verkostet werden konnten. Von Erna und Peter Schönweger wurden Forellencarpaccio, Forellenfilet im Bierteig, kaltgeräucherte Forelle und saureingelegte Forelle mit Zwiebelringen zubereitet. Günther Gstrein führte das warme Räuchern von Forellen im Tischräucherofen vor. Alle Teilnehmer schwärmten von den verschiedenen Zubereitungsarten und waren sich einig, dass dieser Abend auch 2016 wiederholt werden sollte.

Fischbesatz:

Am 27.06 stand der traditionelle Fischereinsatz des Zielbaches im Zieltal an. Drei Mannschaften brachten die Fische in den Abschnitten Nasereit/Ginglalm/Zielalm aus. Anschließend trafen sich die Träger zum Mittagessen bei der Fischerhütte in Nasereit, wo sie von Leo Stricker mit seinen Köstlichkeiten vom Grill verwöhnt



Jedem sein Brett! bei der Marende



Teilnehmer bei der Marende

wurden. Ein großer Dank geht an dieser Stelle an die fleißigen Helfer, welche jedes Jahr zum Gelingen des Besatzes beitragen, um die Fischerei im Zieltal aufrecht zu erhalten.

Leider konnte dieses Jahr das Kameradschaftsfischen am Teich in Rabland nicht abgehalten werden. Der Algenbewuchs im Teich war durch den extrem warmen Sommer enorm und somit war ein Fischen unter fairen Bedingungen nicht möglich. Der Vorstand entschloss sich trotzdem für die Kameraden eine gemütliche Marende am Teich zu organisieren. Diese wurde dann kurzerhand, wegen der niedrigeren Temperaturen am 11. Septem-

ber, in das Vereinslokal auf die Töll verlegt. Auch dieser Abend wurde von den 25 Teilnehmern gerne angenommen und somit wurde bei gutem Essen in gemütlicher Runde, über den einen und anderen Fischgang im abgelaufenen Sommer ausgiebig diskutiert. Der Vorstand, um den Obmann Schönweger Peter, bedankt sich bei den Mitgliedern für die Teilnahme an den verschiedenen Veranstaltungen. Auch weiterhin werden gerne Anregungen und Vorschläge für neue Aktionen im Jahr 2016 angenommen, wo zudem der Fischereiverein sein 50-jähriges Bestehen feiern wird. Petri Heil! ■

Text und Fotos: Christian Pfoestl,
FV Partschins



Spannende Vorführung von Karl Albrecht



Sauer eingelegte Forelle

Fischerausflug befreundeter Vereine

Wie jedes Jahr wurde auch heuer der Vorstand des Fischereivereins Bozen vom Fischereiverein Meran zu einem gemeinsamen Fischertag auf die Almen eingeladen. Das heurige Ziel war Schlandraun und die Kortscher Alm. Organisiert wurde der Ausflug von einigen Mitgliedern des Fischereivereins Schlanders, sodass schlussendlich 3 befreundete Vereine einen gemeinsamen Tag in der herrlichen Vinschger Natur verbrachten. Vorgesehen war der 19. August, aber da Petrus nicht mitspielte, wurde der Ausflug auf den 21. verschoben, Dies führte für einige Meraner Fischer zu Terminkollisionen, sodass sie auf eine Teilnahme verzichten mussten. Um 9 Uhr trafen wir uns in Schlanders im Hotel Maria Theresia, wo man sich bei einem Kaffee begrüßte und gemütlich plauderte. Leider konnte Kurt Tappeiner, der Vorsitzende des Meraner Vereins, aus Berufsgünden nicht an dem Ausflug teilnehmen und verabschiedete sich nach dem frühmorgendlichen Treffen. Wir hingegen, Walter Zögeler und Stefan Pföstl vom FV Meran, zudem Hans Alber, Herbert Verdross und Georg Gemassner vom FV Schlanders und Erich Tamanini, Meinhard Mayr, Heinrich Unterkofler, Heinz Ambach, Renzo Zanvorlin, Gerhard Coser und ich, Peter Mian



Von links: Herbert Verdross (FV Schlanders), Erich Tamanini (FV Bozen), Georg Gemassner (FV Schlanders), Gerhard Coser (FV Bozen), Heinz Unterkofler (FV Bozen), Hans Alber (FV Kortscher See), Peter Mian (Präsident FV Bozen), Meinhard Mayr (FV Bozen), Heinz Ambach (FV Bozen), Renzo Zanvorlin (FV Bozen) und Stefan Pföstl (FV Meran)

vom FV Bozen, fuhren auf die Alm, wo wir als erstes ein ausgezeichnetes "Holbmitot" aus selbsterzeugten Produkten kredenzt bekamen. Nebenbei glasten wir immer wieder die uns umgebenden Hänge und Kare mit dem Fernglas ab und bekamen mehrere Hirsche und Gämsen in Anblick. Nun endlich konnten wir uns dem Fischen widmen. Das Wasser war sauber und klar und so war es schwierig, den Forellen unbemerkt die Fliege anzubieten. Die eine oder andere schön gepunktete Bachforelle ließ sich dennoch überlisten. Nach einem ausgezeichneten Mittagessen in der Kortscher Almhütte saß man dann in gemüt-

licher Runde zu einem Erfahrungs – und Erlebnisaustausch beisammen, während andere einen Watter machten. Später begannen einige nocheinmal mit wenig Erfolg zu fischen. Gegen 19 Uhr fuhren wir, nach einer späten Marende, wieder ins Tal. Wir waren zwar nur zu zwölft, vertraten aber 3 Vereine und verbrachten einen herrlichen, geruhsamen Tag miteinander, von dem wir noch lange zehren werden. Allen, die mit uns den Tag verbrachten und besonders den Organisatoren sei auf diesem Wege noch ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. Petri Heil. ■

Peter Mian, Fischereiverein Bozen

10 Jahre Fischerverein Antholz

Im Oktober dieses Jahres feierte der Fischerverein sein 10-jähriges Bestehen. Bereits im Jahre 2005 hatten sich eine Handvoll passionierter Fischer zu einem Verein zusammengeschlossen. Bald darauf strebte die Gruppe die Errichtung eines Fischteiches in Antholz-Niedertal an. Nach der Planungsphase wurde das Projekt dann in 3-jähriger Bauzeit umgesetzt. Im Jahre 2010 konnte das Areal mit Fischteich und Servicestelle eingeweiht und als Naherholungszone seiner Bestimmung übergeben werden. Mittlerweile ist der Fischteich zu einem beliebten Treffpunkt für Jung und Alt geworden. Zu jeder Jahreszeit können Angler ihrem Hobby nachgehen und Naturliebhaber die schöne Kulisse genießen. Der Verein kann sich über eine große Anzahl von Mitgliedern freuen

und zudem eine rege Tätigkeit aufweisen. So hatte nun der Fischerverein an einem dieser Herbsttage zu einer kleinen Jubiläumsfeier geladen. Zu Frühschoppen und anschließendem Preiswatten fanden sich Mitglieder und Freunde am Fischteich ein. Bei Weißwurst und Bier erinnerten sich die Fischerfreunde an die Ereignisse und Geschehnisse der vergangenen Jahre. Im

Anschluss lieferten sich die „Wattapaaran“ spannende Spiele und wetteiferten um den Tagessieg. Die prämierten Paare erhielten schöne Sachpreise, die von „Bar Fischteich“, Getränke „Harpf“, Kaffee „Schreyögg“ und Fischzucht „Schiefer“ zur Verfügung gestellt worden waren. In geselliger Runde klang der Tag dann aus. ■

Text und Foto: Fischereiverein Antholz





Beeindruckender Doppelschlag

Ein wirklich beeindruckender Doppelschlag gelang Heinz D'Angelo am Reschensee am 25. Und 30. September kurz vor Abschluss der Angelsaison. Dem passionierten Seeforellenfischer gelang der Fang von zwei prächtigen „Silbernen“ (Seeforellen) mit Längen von 70 und 78 cm und 6 sowie 7,2 kg Gewicht. Petri Heil! ■



Prächtige Regenbogenforelle

Gaetano Rossetto fing am 22. September diese prächtige Regenbogenforelle mit einer Länge von 61 cm und einem Gewicht von 3,3 kg im Eisack Nr. 133a. Petri Heil! ■



Große Regenbogenforelle

Hermann Spiess erbeutete am 21. September diese große Regenbogenforelle aus dem Haidersee. Dazu ein kräftiges Petri Heil! ■



Tolle Regenbogenforelle

Martin Spitaler erbeutete am 20. August diese tolle Regenbogenforelle mit einer Länge von 58 cm und 2,5 kg Gewicht aus dem Stausee St. Walburg / Ulten. Petri Heil! ■



Kapitale Äsche

Peter Stuffer erbeutete am 9. November diese große Äsche in der Fliegenstrecke des Eisack bei Bozen mit einer Nympe. Hier wird der tolle Fisch von Sohn Michael gehalten. Petri Heil! ■



Peeping Caddis

Materialliste:

Haken: Hanak 400 BL #8
Faden: Dyneema braun
Beschwerung: Tungsten
Perle 3,8mm in gold, silber oder schwarz
Köpfchen: Chenille in gelb, weiß oder creme
Beinchen: Rebhuhn Feder
Köcher: Eichhörnchen Dubbing

Bindeanleitung:

Nach Auffädeln der Perle am Haken und Einspannen am Bindestock, wird eine Grundwicklung bis Anfang Hakenbogen gewunden. Ein Stück Chenille abschneiden und mit einem Feuerzeug abbrennen, damit ein kleines schwarzes Köpfchen entsteht. Das Chenille am Hakenschengel der gesamten Länge nach einbinden.

Den Faden Richtung Hakenbogen führen und eine Rebhuhn Feder vom Hals mit der Spitze fixieren und mit Hilfe einer Hechelklemme ganz einwinden. Die Feder abbinden, dann Eichhörnchen Dubbing an den Faden geben und leicht konisch zur Perle einen Körper formen. Abbinden und fertig. ■

Text und Foto: Rudi Pernstich

Besuchen Sie uns auf unserer **Webseite**
www.fischereiverband.it

Mit ständig aktuellen Themen rund
um die Fischerei in Südtirol!



Der LFVS ist jetzt auch auf facebook vertreten: <http://www.facebook.com/fischereiverband>. Auf diese Weise können wir alle Interessierten noch schneller und einfacher über alles Wissenswerte, über alle Themen, welche die Fischerei im Lande und auch darüber hinaus betreffen, informieren.



Kauft das Erlebnis Fisch – nicht die Fische!

Aufgrund der vielzähligen negativen Einwirkungen auf die Gewässer (z.B. Schwall, Restwasser, fischfressende Vögel usw.) ist zumindest mittelfristig wohl kaum von einer Wiedererstarkung der Fischbestände auszugehen. Die Angelfischerei wird folglich – was den Ausfang betrifft – in Zukunft kaum besser werden. Demzufolge müssen sich Fischer, Fischereivereine und Bewirtschaftler auch Gedanken darüber machen, wie man angesichts der vielerorts dürftigen Bestände die Attraktivität der Fischerei erhalten kann und wie man demnach zukünftig bewirtschaften soll.

Ich hoffe, dass für die Mehrzahl der Fischer heutzutage doch viel eher das Erlebnis eines entspannenden und gleichzeitig spannenden Fischertages an der frischen Luft im Vordergrund steht, als das Erbeuten und die Entnahme möglichst vieler Fische zum Nahrungserwerb. Wenn jemand gerne und viel Forelle isst, dann kann er/sie heutzutage auch einen Fischzuchtbetrieb aufsuchen und zu relativ moderaten Preisen Fische in hervorragender Qualität erwerben. Sogar biologisch erzeugte Fische werden nun zunehmend angeboten. Ich jedenfalls denke, dass es, angesichts der prekären Bestandszahlen an vielen Gewässern, jedenfalls notwendig und zeitgemäß ist die Entnahmezahlen zurückzunehmen. Auch wenn viele Vereine dies bereits erkannt haben und ihr Regelwerk entsprechend angepasst haben, kann doch auch jeder Einzelne durch mehr Bescheidenheit dazu beitragen, dass wir in Zukunft wieder mehr und auch größere Äschen und Marmoratas in unseren Flüssen haben. Mittlerweile belegen auch einige wissenschaftliche Studien, dass wir mit dem Besatz, vor allem von fangfähigen Fischen, die Ausfälle an unseren Wildbeständen keineswegs ausgleichen können. Demzufolge müssen wir unsere wildlebenden Bestände schonen und schützen, wo es nur geht.

Diesbezüglich gewinnt das Thema Catch & Release auch in Südtirol immer mehr an Bedeutung. Doch was genau ist unter



Catch & Release zu verstehen? In Südtirol ist das Zurücksetzen von Fischen per Gesetz vorgeschrieben, die das Mindestmaß nicht erreicht haben oder welche während der Schonzeit gefangen wurden. Deshalb fällt dies auch grundsätzlich nicht unter den Begriff Catch & Release. Unter klassischem Catch & Release ist das gezielte Beangeln von entnahmefähigen Fischen zu verstehen, mit dem festen Vorsatz Fische nach dem Fang ausnahmslos zurückzusetzen. Aber selbst hier können Schädigungen am Fischbestand auftreten, wenn man das Zurücksetzen nicht schonend betreibt. Wenn man mit dem Vorsatz des Catch & Release angelt, dann muss die größtmögliche Schonung des Fisches im Vordergrund stehen. Situationsbezogen kann ein schnelles Erinnerungsfoto legitim sein, doch sind allzu lange Aufenthalte der

Flossenträger auf dem Trockenen – nur des „perfekten“ Schnappschusses wegen – auf jeden Fall zu vermeiden. Selbiges gilt für den gezielten Fang von Fischen während der Schonzeiten oder von offensichtlich untermaßigen Fischen. Selbst wenn man Catch & Release betreibt, hat dies nicht auf Fische während der Laichzeit oder auf zu kleine Fische zu erfolgen, schließlich stellt schon allein der Drill beispielsweise einer Äsche besonders während der Laichzeit für den Fisch eine hohe Belastung dar und muss vermieden werden. Das langwierige Posieren mit von Rechts wegen geschonten Fischen im Zuge von Foto-Shootings ist immer wieder zu beobachten und hat mit weidgereichtem Angeln nichts zu tun.

In diesem Sinne, Petri Heil wünscht, ■
Text und Fotos: Robert Kofler

Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname
Straße, Nummer
Postleitzahl, Ort
Datum und Unterschrift



UNSERE ADRESSE:

Fischereiverband Südtirol
Innsbrucker Straße 25
(Kampill Center)
39100 Bozen
Tel. 0471 972 456

FISCHER Fischer KG/sas
Christian Marseiler & Co.
Mazzini Platz 18D Piazza Mazzini - I-39100 Bozen/Bolzano (BZ)
Tel./Fax: +39 0471 270 777 - info@fischerkg.it

Ihr Fachgeschäft für Fischereiartikel!

Sonderrabatt für Mitglieder des Landesfischereiverbandes Südtirol

www.fischerkg.it

GESA ANGERGERÄTE **Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!**

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

Öffnungszeiten:
MO-FR: 8.30-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

Wir führen ab sofort das komplette Programm von Traun River Products inklusive Sage und Redington.

Schiefer **Fischzucht Schiefer**
Haselstauder Weg 4
39015 St. Leonhard in Passeier
Telefon 0473 641 231
www.fischzucht.it

Mo: 8-12.30 Uhr, Di bis Fr: 8-12.30 Uhr, 16-19 Uhr, Sa: 8-12 Uhr

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano